

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXI. Jahrgang, 1958

Heft 10

## Inhalt

### Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Stärkere Zunahme der Saisonarbeitslosigkeit — Anhaltende Exportschwäche — Verhältnismäßig günstige Konsumgütermärkte — Hohe Kapitalimporte

*Währung, Geld- und Kapitalmarkt — Preise und Löhne — Land- und Forstwirtschaft — Energiewirtschaft — Industrieproduktion — Einzelhandelsumsätze und Verbrauch — Arbeitslage — Verkehr und Fremdenverkehr — Außenhandel*

### Der Einfluß der internationalen Wirtschaftsentwicklung auf den österreichischen Export im Jahre 1958

Kurzberichte: Der Budgetvorschlag 1959 — Vorschau auf den Schweinemarkt — Der Budgetvoranschlag der ÖBB für 1959

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Stärkere Zunahme der Saisonarbeitslosigkeit — Anhaltende Exportschwäche — Verhältnismäßig günstige Konsumgütermärkte — Hohe Kapitalimporte

Die Herbstsaison der österreichischen Wirtschaft verläuft ziemlich ruhig. Fremdenverkehr und Bauwirtschaft, die heuer am stärksten expandierenden Zweige, entlassen saisonbedingt einen Teil der zusätzlich aufgenommenen Arbeitskräfte. Die Industrie hält ein hohes Niveau, verfügt aber nur über relativ geringe Auftragsbestände und vielfach noch über große Vorräte. Die Einfuhr ging nach der sprunghaften Steigerung im August, die mit dem neuen Zolltarif zusammenhing, erwartungsgemäß im September wieder stark zurück. Im Export ist vorerst noch keine Belebung zu erkennen. Dagegen haben sich die Absatzchancen für heimische Konsumgüter etwas gebessert. Die befriedigenden Umsätze legen dem Handel nahe, seine zum Teil stark reduzierten Vorräte wieder aufzufüllen. Auch die hohe Liquidität des Kreditapparates und die zum Teil durch Auslandskredite finanzierten hohen Budgetausgaben wirken nach wie

vor konjunkturstützend. Im ganzen ist jedoch kaum mit einer ähnlich guten Herbstsaison wie im Vorjahr zu rechnen, die durch Wetter und konjunkturelle Einflüsse besonders begünstigt gewesen war.

Die Saisonabschwächung auf dem *Arbeitsmarkt* war im Oktober etwas stärker als in den letzten Jahren. Die Zahl der Beschäftigten sank um 9.100 (im Vorjahr um 1.300) auf 2.258.900 Personen. Gleichzeitig stieg die Zahl der vorgezeichneten Arbeitsuchenden um 9.500 (im Vorjahr um 5.300) auf 83.000 Personen. Die meisten Wirtschaftszweige haben im Oktober Arbeitskräfte entlassen. Nur die Textil- und Bekleidungsindustrie stellten saisonbedingt neues Personal ein. Ende Oktober gab es um 6.000 Beschäftigte und um 13.100 Arbeitsuchende mehr als ein Jahr vorher. Die Rate der Arbeitslosigkeit betrug 3,5% gegen 3,0% im Oktober 1957. 2.200 Personen in 11 Betrieben stan-

den in Kurzarbeit. In der ersten Novemberhälfte stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 11.500, etwas stärker als im Vorjahr.

Die Saisonarbeitslosigkeit nahm etwas stärker zu, teils infolge der Konjunkturdämpfung, teils aber auch, weil sich die Beschäftigtenstruktur zugunsten saisonempfindlicher Wirtschaftszweige verschoben hat. Besonders Baugewerbe und Fremdenverkehr haben in den Sommermonaten zahlreiche zusätzliche Arbeitskräfte aufgenommen, die nach der Saison den Arbeitsmarkt belasten. Dadurch werden die Bemühungen der Wirtschaftspolitik, übermäßige Saisonschwankungen auf dem Arbeitsmarkt zu vermeiden, weiter erschwert. Zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit werden heuer 80 Mill. S aus Mitteln der produktiven Arbeitslosenfürsorge zur Verfügung stehen. Außerdem können Baukredite im Budget, die nicht im laufenden Jahr verbraucht werden, auf das nächste Jahr übertragen werden. Größere Baufirmen und Bauherren sind besser mit Geräten für das Winterbauen ausgestattet als in den letzten Jahren. Die schon seit mehreren Jahren laufenden Förderungsmaßnahmen tragen jedoch nur langsam Früchte. Bei normalen Witterungsbedingungen werden wahrscheinlich auch im kommenden Winter mehr als dreimal so viel Arbeitskräfte arbeitslos sein wie im Sommer.

In der *Industrie* war der saisonbereinigte Produktionsindex im Juli und August annähernd gleich hoch wie im II. Quartal. Der Vorjahresstand wurde in beiden Monaten um 3% überschritten. Der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr darf jedoch nicht überschätzt werden, da die Produktion im Sommer 1957 vorübergehend stärker als saisonbedingt eingeschränkt worden war. Im September wurde nach den bisher vorliegenden Ergebnissen pro Arbeitstag etwas weniger produziert als im Vorjahr. Stärkere Auftriebskräfte sind gegenwärtig nur in wenigen Wirtschaftszweigen, hauptsächlich in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, in der Elektroindustrie und in Teilen der chemischen Industrie wirksam. Der Baustoffindustrie kam nach schwachem Start zu Jahresbeginn die rege Bautätigkeit zustatten. Dagegen zeigte die Produktion in den Gießereien und in der Textilindustrie nach wie vor eine rück-

läufige Tendenz. In den meisten übrigen Zweigen schwankt die Produktion nur geringfügig um den Vorjahresstand.

Nach den Erhebungen des Konjunkturtestes des Institutes gingen die Auftragsbestände in den verarbeitenden Industrien im III. Quartal zurück. Sie erreichten Ende September im Durchschnitt das 1,9fache (im Vorjahr das 2,4fache) einer Monatsproduktion. Gleichzeitig verfügten viele Betriebe über höhere Fertigwarenlager als im Vorjahr. Besonders die ledererzeugende Industrie, die Textilindustrie und Teile der Eisenwaren- und Metallwarenindustrie empfinden ihre Vorräte als zu hoch. Die Aussichten auf eine Belebung der Industrieproduktion sind daher vorerst gering. (Im Vorjahr war die Produktion dank niedrigen Vorräten und reichlichen Aufträgen gegen Jahresende ziemlich kräftig gewachsen.)

Die *Landwirtschaft* erzielte eine Rekordernte an Wein. Nach vorläufigen Schätzungen wurden 1,72 Mill. hl Weinmost geerntet, um 21% mehr als im Vorjahr. Die Qualität des Weines wurde jedoch gebietsweise durch das feuchte Wetter im Spätherbst beeinträchtigt. Auch an Zuckerrüben wird ein hoher Ertrag erwartet. Die Anbaufläche war um 11% höher als im Vorjahr. Die Marktproduktion an Milch geht weiter zurück. Im September wurden um 4% weniger Milch an die Molkeereien geliefert als im Vorjahr, die Produktion von Butter und Käse sank um 12% und 5%. Der verlustreiche Export von Butter konnte dadurch auf 353 t (im Vorjahr 804 t) eingeschränkt werden. Dagegen wurden im September nach Berechnungen des Institutes um 10% mehr Fleisch für den Markt erzeugt als im Vorjahr. Die Verlagerung der tierischen Produktion von Milch auf Fleisch wird durch die relativ hohen Fleischpreise begünstigt. Einschließlich der importierten Mengen (Einfuhrüberschuß 1.700 t) standen der heimischen Bevölkerung im September 23.600 t Fleisch zur Verfügung, um 13% mehr als im Vorjahr. Die zusätzlichen Importe kamen vor allem auf den Wiener Markt, der verhältnismäßig wenig heimisches Schlachtvieh erhielt. Die Verhandlungen über das Landwirtschaftsgesetz, das die bisherigen gesetzlichen Regelungen ersetzen und der Landwirtschaft

Heft 10  
1958

einen verstärkten Schutz gewähren soll, sind vorerst gescheitert. Die sogenannten „Agrar-Fondsgesetze“, die die Märkte für Vieh, Getreide und Milch regeln, und das Gesetz zur Förderung der Rindermast werden voraussichtlich zu einem Marktordnungsgesetz zusammengefaßt.

Die Nachfrage nach *Energie* hat sich im September etwas belebt. Die Verbraucher bezogen 656.000 t Kohle (Steinkohlenbasis), nur um 2% weniger als im September 1957. Im Durchschnitt der ersten acht Monate wurden 16% weniger Kohle nachgefragt als im Vorjahr. Wichtige Verbrauchergruppen scheinen ihre Kohlevorräte größtenteils aufgebraucht zu haben. Der Stromverbrauch (ohne Pumpspeicherung) war um 4% höher als im Vorjahr. Er konnte dank reichlicher Wasserführung der Flüsse überwiegend durch hydraulische Werke gedeckt werden. Auffallend hoch war die Nachfrage nach Erdgas und Erdölprodukten. Im Vergleich zum Vorjahr wurden folgende Absatzsteigerungen erzielt: Erdgas 28%, Dieselöl 24%, Benzin 23% und Heizöl 8%. Der zusätzliche Bedarf an Heizöl wurde vorwiegend durch billige Importe befriedigt, da das heimische Heizöl augenblicklich zu teuer ist. Bei den Raffinerien stauen sich bereits größere Vorräte.

Der *Einzelhandel* hatte im September einen verhältnismäßig guten Geschäftsgang. Die Umsätze waren zwar um 4% niedriger als im August, aber wertmäßig um 7% und mengenmäßig um 6% höher als im September 1957. Im Durchschnitt der ersten acht Monate wurde mengenmäßig nur um 3% mehr verkauft als im Vorjahr. Größere Umsatzsteigerungen erzielte der Handel mit Möbeln, Hausrat, Photoartikeln, Büchern sowie Parfumerie- und Drogeriewaren. Auch Textilien (besonders Meterware) wurden wertmäßig zum ersten Male seit Mai wieder mehr verkauft als im Vorjahr. Allerdings hatte der September um einen Verkaufstag mehr als der August und der September 1957. Faßt man — um monatliche Zufallsschwankungen auszuschalten — die Ergebnisse des III. Quartals zusammen, so ist ein allmähliches Nachlassen des Konjunkturaufschwungs im Einzelhandel zu erkennen. Die Mengenumsätze waren im I. und II. Quar-

tal um 5% und 3% und im III. Quartal um 2% höher als im Vorjahr. Der Rückgang der Zuwachsrates erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die Masseneinkommen verhältnismäßig nur noch wenig steigen. Darunter leidet vor allem der Absatz von Nahrungs- und Genußmitteln, der zu Jahresbeginn besonders hoch war. Die anderen Branchen entwickelten sich eher besser oder zumindest gleich gut wie im I. Halbjahr. Die Bestellungen des Handels nahmen im September zum Teil stärker zu, als saisongemäß zu erwarten war. Die etwas lebhafteren Einkäufe lassen vermuten, daß der Handel nur noch über geringe Vorräte verfügt.

Der *Verkehr* wird weiter durch den schwachen Außen- und Transithandel und den geringen Transport von Massengütern beeinträchtigt. Die Leistungen der Bundesbahnen im Güterverkehr waren im September um 11% (in *netto-t-km*) niedriger als im Vorjahr. Etwas besser dürfte sich der gewerbliche Güterverkehr auf der Straße halten, über ihn liegen allerdings keine verlässlichen Daten vor. Der Reiseverkehr mit der Bahn war um 3% niedriger, mit Omnibussen im Überland-Linienerverkehr jedoch um 3% höher als im Vorjahr. Motorisierung und Luftverkehr zeigen weiter eine steigende Tendenz. Im September wurden um 11% mehr fabriksneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen als im Vorjahr, die Zulassungen von Personenkraftwagen waren um 25% höher. Mit Flugzeugen wurden 35 100 Personen befördert, um 23% mehr als im Vorjahr. 15% der Flugpassagiere benützten die österreichische Fluglinie AUA.

Die *Ausfuhr* sank im September saisonwidrig um 57 Mill. S auf 1 989 Mill. S und war um 9% niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang erstreckte sich ausschließlich auf Produkte, die nach Übersee und Osteuropa exportiert werden. Diese Ausfuhr unterliegt häufig starken zufälligen Schwankungen, ihre konjunkturelle Bedeutung darf daher nicht überschätzt werden. Der Export nach Westeuropa erreichte sogar den höchsten Stand seit Jahresbeginn. Besonders stark (um 102 Mill. S) ging der Export von Fertigwaren (Verkehrsmitteln, Maschinen, Textilien und feuerfesten Ziegeln) zurück. Außerdem wurden um 26 Mill. S weniger Rohstoffe

(hauptsächlich Zellwolle, Zellulose und Erdölprodukte) ausgeführt. Dagegen stieg die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln um 18 Mill. S und die von Halbwaren (besonders Eisen und Stahl) um 53 Mill. S

Die *Einfuhr* ging im September um 750 Mill. S auf 2 008 Mill. S zurück und war um 17% niedriger als im Vorjahr. Der starke Einfuhrückgang war eine Reaktion auf die Vorratskäufe, die im August und teilweise schon im Juli, vor dem Wirksamwerden des neuen Zolltarifes am 1. September, getätigt wurden. Besonders stark (um 639 Mill. S) sank die Einfuhr von Fertigwaren, die hauptsächlich von Zollerhöhungen betroffen wurden. Da die Importeure noch immer über größere Vorräte verfügen, werden voraussichtlich auch in den kommenden Monaten nur verhältnismäßig wenig ausländische Fertigwaren eingeführt werden. Außer Fertigwaren wurden im September weniger Nahrungs- und Genußmittel sowie weniger Halbwaren importiert. Die Einfuhr von Rohstoffen war gleich hoch und die von Futter- und Düngemitteln etwas höher als im August.

Infolge des starken Einfuhrückganges sank der Einfuhrüberschuß von 712 Mill. S im August auf 19 Mill. S im September. Die Zahlungsströme aus dem Warenverkehr wiesen allerdings ein höheres Defizit auf, da ein Teil der hohen Importe vom Juli und August erst nachträglich bezahlt wurde. Der Ausländer-Fremdenverkehr war im September um 13% höher als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr erreichten brutto 434 Mill. S und netto (nach Abzug der Ausgaben für Auslandsreisen) 314 Mill. S. Die gesamte *Devisenbilanz* blieb auch nach Abflauen der Reisesaison aktiv. Die Notenbank erwarb im September per Saldo 337 Mill. S und im Oktober 173 Mill. S Gold und Devisen. In der ersten Novemberwoche schwoll der Devisenbestand um weitere 521 Mill. S an. Am 7. November erreichten die Bruttobestände an Gold und Devisen 17 Mrd. S und deckten 80% des Gesamtumlaufes (Umlauf an Banknoten und kurzfristigen Verbindlichkeiten) der Notenbank. Die anhaltende Zunahme der Währungsreserven geht hauptsächlich auf Kapitalimporte zurück. Die

Verhandlungen über einen 25-Mill.-\$-Kredit der Weltbank für den Bau des Donaukraftwerkes Aschach wurden abgeschlossen. Ein ähnlich hoher Erlös wird von der Bundesanleihe erwartet, die im Dezember auf dem amerikanischen Kapitalmarkt aufgelegt werden soll.

Die Verflüssigung des *Geldmarktes* setzte sich im September zunächst fort. Die Kreditunternehmungen veranlagten nur einen Teil der neu zufließenden Gelder. Das kommerzielle Kreditvolumen blieb unverändert, obwohl die Kreditinstitute aus den Devisenkäufen der Notenbank 430 Mill. S Scheckeinlagen erhielten und 212 Mill. S auf Sparkonten eingelegt wurden. Banken und landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften schränkten ihr Kreditvolumen sogar um 157 Mill. S ein. Die Kreditunternehmungen konnten daher ihr Wechselobligo um 391 Mill. S vermindern und legten 470 Mill. S auf freien Giro Guthaben bei der Notenbank ein. Ihre Nettoguthaben erreichten Ende September mit 3,3 Mrd. S den bisher höchsten Stand. Der zulässige Kreditplafond auf Grund der quantitativen Kreditabkommen wurde um 5,4 Mrd. S unterschritten. Im Oktober wurden dem Kreditapparat vorübergehend in größerem Umfang flüssige Mittel entzogen, da der Banknotenumlauf um 354 Mill. S zunahm und öffentliche Stellen 270 Mill. S bei der Notenbank einlegten.

Auf dem *Kapitalmarkt* herrschte eine lebhafte Nachfrage nach Aktien und festverzinslichen Werten. Die Aktienkurse stiegen von Mitte September bis Mitte Oktober um 6%, die Umsätze erreichten im Oktober eine Rekordhöhe. Gleichzeitig konnten verschiedene Anleihen gut untergebracht werden. 90% der 2. Tranche der Bundesinvestitionsanleihe 1958 von 500 Mill. S und mehr als die Hälfte der Anleihe des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds von 200 Mill. S wurden vom Garantiesyndikat verkauft. Besonders Energieobligationen werden aus steuerlichen Gründen stark gefragt. Der Absatz von Aktien und Anleihen wird durch die Geldflüssigkeit und die hohe Rendite gefördert. Auch ausländische Käufer interessieren sich in zunehmendem Maße für österreichische Wertpapiere.

Das *Preisniveau* blieb annähernd stabil. Verteuerungen einzelner Waren, die meist auf Kosten-

steigerungen oder Angebotsverknappungen zurückgehen, wurden im ganzen gesehen durch Preissenkungen auf anderen Gebieten kompensiert. Der Lebenshaltungskostenindex des Institutes sank von Mitte September bis Mitte Oktober vorwiegend saisonbedingt um 0,9% auf 728,5 (März 1938 = 100). Obst, Gemüse und Fleisch wurden billiger. Im Vergleich zum Vorjahr waren die Lebenshaltungskosten infolge des reichlichen Angebotes von billigem Obst und Gemüse um 0,5% niedriger. Ohne Saisonprodukte ist der Lebenshaltungskostenindex um 1,3% höher als im Vorjahr. Im Gegensatz zu den Lebenshaltungskosten stieg der Großhandelspreisindex des Statistischen Zentralamtes von Mitte September bis Mitte Oktober um 1,4%. Trotzdem war er noch immer um 1,1% niedriger als im Vorjahr. Gegenüber September stiegen vor allem die Kartoffelpreise stärker als saisonbedingt. Außerdem wirkte sich die Verteuerung verschiedener Weltmarktpreise aus. Die Baisse auf den inter-

nationalen Rohwarenmärkten scheint zu Ende zu gehen. Unter dem Einfluß der Konjunkturbelebung in den USA und marktregelnder Eingriffe haben in jüngster Zeit die Weltmarktnotierungen für Nicht-Eisenmetalle, Kautschuk und Kakao angezogen. Die internationalen Rohwarenpreisindizes von *Moody* und *Reuter* stiegen im Oktober um 1% und 1,9%.

Die *Lohnbewegung* setzte sich in beschränktem Ausmaß fort. Im Speditionsgewerbe wurden die Mindestlöhne und -gehälter, in der Zuckerindustrie, in der Glasindustrie und in der Berg- und Hüttenindustrie die Grundgehälter erhöht. Glasarbeiter und Schuharbeiter erhielten Urlaubszuschüsse. Die öffentlichen Angestellten fordern einen 14 Monatsgehalt. Die Wochenverdienste der Wiener Arbeiter (ohne einmaligen Zulagen) waren im III. Quartal brutto um 3,6% und netto (für Verheiratete mit zwei Kindern, einschließlich Kinderzulagen) um 5,7% höher als im III. Quartal 1957.

## Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.9

Die *Gold- und Devisenbestande* der Notenbank nehmen weiter zu. Im Oktober gingen brutto 372 Mill. S ein, gegen 259 Mill. S im Vorjahr. In der EZU entstand allerdings ein Defizit von 52 Mill. \$. Gegen Jahresende gehen die Devisenbestande normalerweise etwas zurück. Diese Tendenz könnte heuer dadurch verstärkt werden, daß ein größerer Teil der Deviseneinnahmen aus dem saisonempfindlichen Fremdenverkehr stammt und die im Juli und August wegen des neuen Zolltarifes vorweggenommenen Importe zum Teil erst nachträglich bezahlt werden. Auf der anderen Seite ist bis Jahresende noch mit größeren Eingängen aus dem Kapitalverkehr zu rechnen, die das zu erwartende Defizit in der Ertragsbilanz zumindest teilweise decken könnten.

Die Liquidität des Kreditapparates hat sich im Oktober etwas verringert. Die Zunahme der Bruttobestande an Gold und Devisen führte den Kreditinstituten nur teilweise neues Notenbankgeld zu, weil gleichzeitig ausländische Kreditunternehmungen ihre Schilling-Guthaben bei der Notenbank um 198 Mill. S auffullten. Außerdem wurde den Kreditinstituten durch die Zunahme des Banknotenumlaufes (354 Mill. S) und der Guthaben öffentlicher Stellen bei der Nationalbank (270 Mill. S) flüssige Mittel entzogen. Um diesen Abfluß zu finanzieren, hoben sie 483 Mill. S von ihren Guthaben bei der Nationalbank ab und reichten 70 Mill. S Handelswechsel zum Rediskont ein. Ende Oktober besaßen sie jedoch noch immer ein Nettoguthaben bei der Notenbank von 2,8 Mrd. S. Die weitere Entwicklung des Geldmarktes wird weitgehend von der Höhe der Kapitalimporte abhängen.

Im September hatte sich der Geldmarkt noch verflüssigt. Die Kreditinstitute erhielten 642 Mill. S Einlagen, ohne das kommerzielle Kreditvolumen auszuweiten. Von den Einlagen waren 212 Mill. S Spareinlagen, um 53 Mill. S weniger als im September des Vorjahres. Der Zuwachs der Spareinlagen liegt schon seit Mai unter dem des Vorjahres. Von Mai bis September dieses Jahres wuchs der Spareinlagenstand um 1.437 Mill. S, während im gleichen Zeitraum des Jahres 1957 netto 1.747 Mill. S oder 22% mehr eingelegt wurden. Das kommerzielle Kreditvolumen der Banken und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften nahm im September um 157 Mill. S ab, die übrigen Institute dehnten es um 159 Mill. S aus. Im III. Quartal ist das kommerzielle Kreditvolumen nur um 312 Mill. S gestiegen, gegen 1.002 Mill. S im III. Quartal des Vorjahres.

Die Abschwächung der Kreditexpansion blieb ohne Wirkung auf den *Geldumlauf*, da die Devisenberschusse stärker expansiv wirkten. Die Geldmenge nahm im September um 70 Mill. S zu und erhöhte sich damit im III. Quartal um 898 Mill. S, fast gleich stark wie im III. Quartal des Vorjahres (918 Mill. S). Auch die Struktur der Geldmenge hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert. Der Anteil des Bargeldes an der Geldmenge ist zwar im September zurückgegangen. Es wurden 237 Mill. S Noten und Münzen aus dem Verkehr gezogen, während netto 430 Mill. S auf Scheckkonten eingezahlt wurden. Diese Bewegung war aber der Saison entsprechend, der Anteil des Bargeldes ist — von saisonalen Schwankungen abgesehen — seit Anfang 1956 stabil. Der Anteil der gebundenen Scheckeinlagen am Geldvolumen, der schon in den Vorjahren gestiegen war, ist dieses Jahr weiter gewachsen.

Die Kurse und Umsätze des *Aktienmarktes* sind sprunghaft gestiegen. Von Mitte September bis Anfang Oktober erhöhte sich der Kursindex bei leicht steigenden Umsätzen um 7%. Im Oktober erreichten die Umsätze mit 23 Mill. S den höchsten Monatswert seit der Veröffentlichung der Umsätze im Jahre 1950. Die Kurse blieben in den ersten beiden Oktoberwochen stabil. Die Banken dürften zur Befriedigung der starken Nachfrage, die teilweise vom Ausland ausgeht, Aktien aus ihrem Besitz abgegeben haben. Die Aktienkurse liegen im Durchschnitt noch immer um ein Fünftel unter dem bisherigen Höchststand vom Oktober 1956 und werden angesichts der besseren Konjunkturaussichten vielfach als zu niedrig angesehen.

Auf dem Markt der *festverzinslichen Werte* wurde im Oktober eine Anleihe des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds von 200 Mill. S aufgelegt. Das Garantiesyndikat konnte mehr als die Hälfte auf dem Markt verkaufen, gegen etwa ein Drittel bei der gleichen Emission im Vorjahr. Der Erfolg geht zum Teil darauf zurück, daß für diese Anleihe auch Kurspflege betrieben werden soll. Anleihestucke, für die keine Kurspflege betrieben wird, sind oft lange Zeit nicht verkäuflich und können daher vom Sparer im Bedarfsfall nicht in Geld umgewandelt werden.

## Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.9 und 10.1

Auf den *Weltmärkten* sind die Rohwarenpreise und die Frachtraten wieder gestiegen, die westeuropäischen Ausfuhrpreise für Walzstahl dagegen sind zurückgegangen. Im *Inland* war die

Preisbewegung unterschiedlich; die Lohnbewegung hielt an.

Auf den internationalen Rohwarenmärkten scheint sich eine Tendenzumkehr anzubahnen, da sich die Preise verschiedener Rohwaren, insbesondere von industriellen Rohstoffen, zum Teil sehr festigten. Die amerikanische Rezession dürfte überwunden sein, die Angebotsrestriktionen beginnen sich gleichfalls auszuwirken. Einige Ne-Metalle, wie Kupfer, Zink und Blei, die sich im Laufe des Oktobers in London um 17<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, 12<sup>0</sup>/<sub>0</sub> und 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub> verteuerten, erreichten neue Jahreshöchstpreise. Sie zogen allerdings auch infolge vorübergehender Produktionsausfälle infolge von Streiks (Kupfer) und internationalen Stabilisierungsbemühungen (Blei und Zink) an. Auf dem Londoner Markt wurden ferner Kakao, Kautschuk und Zinn teurer (um 8<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub> und 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), dagegen verbilligten sich Kaffee und Wolle (um 13<sup>0</sup>/<sub>0</sub> und 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub>). Die internationale Zuckerkonferenz in Genf beschloß nach längeren Beratungen ein neues internationales Abkommen, mit etwas höheren Exportquoten als bisher und einem neuen Preisstabilisierungsmechanismus. Es soll Anfang 1959 in Kraft treten und ist auf fünf Jahre befristet.

Viele Rohwaren notierten jedoch Ende Oktober noch immer weit niedriger als vor einem Jahr. Besonders stark (um 10 bis 25<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) unterschritten vor allem die Londoner Preise von Wolle, Sojaöl und Blei sowie die New-Yorker Preise von Kaffee bzw. Leinsaat- und Baumwollsaatöl ihren Vorjahresstand. Kupfer notierte dagegen viel höher (in London um 30<sup>0</sup>/<sub>0</sub>).

Die festere Tendenz der Rohwarenpreise spiegelt sich auch in der Entwicklung der internationalen Rohwarenpreisindizes. *Reuter's* Index für Sterlingwaren zog von Anfang bis Ende Oktober um 1 9<sup>0</sup>/<sub>0</sub> auf 415.0 an und *Moody's* Index für amerikanische Industrierohstoffe um 1<sup>0</sup>/<sub>0</sub> auf 392.4. Ende Oktober lag *Reuter's* Index nur noch um 2 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> unter dem Vorjahresstand, *Moody's* Index lag sogar um 2 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub> höher.

Auf den westeuropäischen Märkten für Eisen und Stahl sind die Exportpreise für Kommerzstahl nach einer kurzfristigen Festigung erneut zurückgegangen. Mitte Oktober notierten die meisten Walzstahlsorten um etwa 1 bis 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> niedriger als ein Monat vorher. Ende Oktober haben verschiedene belgische Werke neue Preislisten für den Verkauf innerhalb der Montan-Union eingereicht, die für Thomas-Ware Ermäßigungen bis zu 17<sup>0</sup>/<sub>0</sub> und für Siemens-Martin-Ware solche bis zu 13<sup>0</sup>/<sub>0</sub> vorsehen. In Holland wurden die Preise für Mo-

niereisen und Stabstahl um etwa 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub> gesenkt. Der amerikanische Stahlmarkt erholt sich dagegen zusehends, die Exportpreise wurden zum Teil etwas erhöht.

Die Lage auf den freien Frachtmärkten hat sich leicht gebessert. Dies gilt insbesondere von den Teilmärkten für Kohle und Getreide, wo mehr Frachtraum nachgefragt wurde. Die Frachtsätze für Kohlevers Schiffungen von Hampton Roads nach Antwerpen/Rotterdam und für Getreidetransporte vom amerikanischen Golf nach England lagen Ende Oktober um etwa 15<sup>0</sup>/<sub>0</sub> über den Einzelreisenschlüssen zu Monatsbeginn. In der Tankerfahrt vom Persischen Golf nach England erhöhten sich die Raten im gleichen Zeitraum um 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Das Frachtratenniveau liegt derzeit in der Getreide- und Tankerfahrt annähernd gleich hoch wie im Vorjahr, in der Kohlefahrt jedoch sind die meisten Sätze noch immer viel niedriger (um über 10<sup>0</sup>/<sub>0</sub>).

Die Preisentwicklung im Inland unterliegt derzeit widerstreitenden Einflüssen. Auf der einen Seite werden Kostensteigerungen auf die Preise überwältigt, andererseits geben die Preise dort nach, wo starker Konkurrenzdruck herrscht oder die heimische und importierte Rohware billiger geworden ist. Auch der Übergang zum neuen Wertzolltarif hat die Kosten- und Konkurrenzlage verschiedener Betriebe geändert und die Preisbildung beeinflusst.

Der vom Statistischen Zentralamt berechnete Index der Großhandelspreise ist von Mitte September bis Mitte Oktober um 1 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> gestiegen. Der Teilindex für Nahrungs- und Genußmittel erhöhte sich vor allem wegen höherer Kartoffelpreise (+23<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) und der Verteuerung von Weizen und Roggen (je +2<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) sowie Rindfleisch (+1<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) um 1 8<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Der Teilindex für Industrierohstoffe stieg um 0 8<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, wobei die Verteuerungen von Kupfer (14<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), Kautschuk (7<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), Braunkohle (4<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), Blei (3<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) sowie Steinkohle und Flachs (je 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) stärker ins Gewicht fielen als die Verbilligungen von Wolle (6<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), Jute und Zinn (je 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) sowie von Hanf (0 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub>).

Gegenüber Oktober 1957 ist der Großhandelspreisindex um 1 1<sup>0</sup>/<sub>0</sub> zurückgegangen. Der Teilindex für Industrierohstoffe ermäßigte sich um 3 7<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, jener für Nahrungs- und Genußmittel stieg jedoch um 0 8<sup>0</sup>/<sub>0</sub>.

Der vom Institut für den Stichtag 15. Oktober berechnete Index der Lebenshaltungskosten (nach einem Normalverbrauchsschema für eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern in Wien) ist gegenüber dem Vormonat um 0 9<sup>0</sup>/<sub>0</sub> zurückgegangen. Der Teilindex für Nahrungsmittel fiel um 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, wobei sich die Verbilligung von Spinat (23<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), Äpfeln

(21%), Rindfleisch (4%), Teigwaren und Schweinefleisch (je 3%) sowie von Speiseöl (1%) stärker auswirkte als die Verteuerung von Speckfilz (7%) und Eiern (4%). Der Teilindex für Beheizung und Beleuchtung stieg dagegen um 0,3%, da polnische Kohle um 2% teurer wurde (Erhöhung der Grubenpreise). Schaltet man die Saisonprodukte aus, dann ist der Lebenshaltungskostenindex nur um 0,2% zurückgegangen.

Mitte Oktober lag der Lebenshaltungskostenindex um 0,5% unter dem Vorjahresstand. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß einzelne Saisonprodukte weit billiger waren als im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Saisonprodukte stieg er jedoch um 1,3%.

### Veränderung der Lebenshaltungskosten

	Oktober 1958 gegenüber Oktober 1957 in %
Nahrungsmittel	- 3,3
Genußmittel	0,0
Wohnung	0,0
Beheizung und Beleuchtung	+ 0,3
Bekleidung	+ 2,7
Haushaltsgegenstände	0,0
Reinigung und Körperpflege	0,0
Bildung und Unterhaltung	+ 4,5
Verkehr	+13,2
<b>Gesamindex</b>	<b>- 0,5</b>

Zunehmender Konkurrenzdruck, Exportrückgänge und sinkende Rohmaterialkosten wirkten sich in einigen Sparten in einem Rückgang der Erzeugerpreise aus. Seit Jahresbeginn sind bei den Produzenten Streichgarne und gewirkte Unterwäsche um etwa 5 bis 10%, Wollgewebe sowie gewirkte und gestrickte Oberbekleidung um 5 bis 15%, Kammgarne um 5 bis 20% sowie Standard- und Cottonstrümpfe aus Nylon und Perlon um 10 bis 20% billiger geworden. Marmelade wurde in den letzten Wochen, je nach Sorte, bei den Herstellern um 3 bis 13% und Dachpappe teilweise um 2% billiger. Andererseits wurden aber in anderen Branchen wegen höherer Gestehungskosten die Preise hinaufgesetzt. Mit Ende Oktober wurde der Inlandspreis für Rohaluminium um durchschnittlich 10% erhöht. Taschnerwaren aus Ersatzstoffen verteuerten sich in letzter Zeit bei den Produzenten um etwa 1 bis 8%, Hutstumpen um 8 bis 12%.

Im *Kleinhandel* wurden in den letzten Wochen Steingut- und Porzellangeschirr bis zu 25% teurer, Wollwaren und Bürsten aus Nylon bis zu 10% und 25% billiger. Anfang November wurde der amtliche Höchstpreis für ausländisches Superbenzin gesenkt; es wird seither an der Pumpe um 5 g je Liter oder um 1% billiger verkauft.

Der Wiener Viehmarkt war im Oktober mit Schweinen und Kälbern etwas stärker, mit Rindern jedoch schwächer besetzt als im Vormonat; gegenüber Oktober 1957 waren die Anlieferungen mit Ausnahme von Schweinen geringer. Die Lebendgewichtpreise im Großhandel waren für Rinder und Kälber um durchschnittlich 2% höher, für Schweine aber um 3% niedriger als im September. Rinder und Kälber waren um durchschnittlich 3% und 12% teurer, Schweine um 2% billiger als vor einem Jahr. Die häufigsten Verbraucherpreise für *Fleisch* entwickelten sich uneinheitlich. Bessere Sorten wiesen gegenüber dem Vormonat zumeist eine sinkende Tendenz auf (Rindfleisch bis -6%, Schweinefleisch bis -2%, Kalbfleisch bis -3%), die Preise für mindere Qualitäten zogen dagegen geringfügig (bis 3%) und jene für Innereien sowie Fette vielfach ziemlich stark an (bis 14%, 19% und 10%). Die meisten Fleischpreise waren höher als vor einem Jahr. Schweinefleisch kostete bis zu 4%, Rindfleisch bis zu 7% und Kalbfleisch bis zu 12% mehr als im Oktober 1957; nur einige mindere Sorten sowie Innereien und Fett waren bis zu 7% billiger.

### Entwicklung der häufigsten Verbraucherpreise für Kalb-, Rind- und Schweinefleisch

	Durchschnittliche Preisänderung Oktober 1958 gegenüber September 1958 Oktober 1957 in %	
	September 1958	Oktober 1957
<b>Kalbfleisch</b>		
Karree mit Knochen	- 3	+ 8
Schlägel mit Schlußbraten	- 2	+ 8
Schulter mit Zuwaage	- 1	- 1
Kalbsbrust	0	+12
Wammerl	+ 1	+12
Milz	+10	- 5
<b>Rindfleisch</b>		
Vorderes mit Knochen	- 6	- 7
Hinteres ohne Knochen	- 1	0
Milz	- 1	- 5
Lungenbraten	+ 1	+ 7
Vorderes ohne Knochen	+ 3	+ 5
Kernfett	+14	- 2
<b>Schweinefleisch</b>		
Karree lang	- 2	0
Schulter ausgelöst ohne Knochen	- 1	+ 3
Schlägel	- 1	+ 1
Bauchfleisch	+ 2	+ 4
Milz	+11	- 6
Kopf	+19	0

Q: Marktamsberichte der Stadt Wien.

Auf die Wiener Märkte wurde im Oktober um etwa ein Viertel mehr *Obst* gebracht als ein Jahr vorher. Die durchschnittlichen Verbraucherpreise waren durchwegs niedriger als ein Jahr vorher. Inländische Äpfel und Birnen waren um fast oder mehr als die Hälfte, ausländische Weintrauben um etwa ein Drittel und Bananen, Orangen, Zitronen



sowie heimische Weintrauben um rund ein Viertel billiger als im Oktober 1957. Auch *Gemüse* wurde mehr als im Vorjahr angeliefert (um etwa 11%). Die Preise entwickelten sich jedoch unterschiedlich. Chinakohl, Karotten, Weißkraut, Endivien-salat, Karfiol und Kohlsprossen kosteten um etwa 12 bis 27% weniger als im Oktober 1957, dagegen waren Kartoffeln, Tomaten, Kohl, Kohlrabi sowie Koch- und Häuptelsalat um 10 bis 17% teurer.

Die *Lohnbewegung* setzte sich fort Mitte August wurden die Mindestlöhne der Speditions-arbeiter um 10% und Anfang September die der Salzburger Zuckerbäcker in den meisten Lohnstufen um 5 bis 37% hinaufgesetzt. Die Kollektivvertragslöhne der Wiener Handschuhmacher stiegen Anfang Oktober um 5 bis 6%, die der Orthopädienschuhmacher mit Novemberbeginn um 8 bis 14%. Die Mindestgrundgehälter der Angestellten in der Berg- und Hüttenindustrie wurden Anfang August oder Oktober bzw. Anfang April 1959 in den meisten Positionen um 1 bis 17% erhöht. Ab September wurden die Grundbezüge der Angestellten im Speditions-gewerbe um durchschnittlich 10% und in der Zuckerindustrie<sup>1)</sup> sowie in den Wiener Lichtspieltheatern in den meisten Verwendungsgruppen um 3 bis 15% bzw. 5 bis 20% hinaufgesetzt, Anfang Oktober erhöhten sich jene der Angestellten in der Glasindustrie um 1 bis 13%. Die Glasarbeiter erhalten ab 1958 einen Urlaubszuschuß von ein bis zwei Wochenlöhnen, die Arbeiter in der Erzeugung kohlen-saurer Getränke und im Kraftfahrzeugmechanikergewerbe in Kärnten einen Urlaubszuschuß bis zu eineinhalb bzw. von drei Wochenlöhnen. Den Arbeitern in der Schuhindustrie werden ab 1959 zwei bis drei Wochenverdienste als Urlaubszuschuß gewährt.

Über einige Forderungen wird noch verhandelt. Die öffentlichen Angestellten verlangen nachdrücklich einen 14 Monatsgehalt und die Friseure die Gewährung eines Urlaubszuschusses.

Der Index der *Arbeiter-Nettotariflöhne* (für Verheiratete mit zwei Kindern) blieb im Oktober unverändert, da die im Index enthaltenen Arbeitergruppen von der Lohnbewegung unberührt blieben.

Nach der *Verdienststatistik* des Institutes (sie erfaßt nur laufende Verdienste, nicht aber einmalige Zulagen) waren die Brutto-Wochenver-

dienste der Wiener Arbeiter im Durchschnitt des III. Quartals 1958 um 3,6% und die Netto-Wochenverdienste (für Verheiratete mit zwei Kindern, einschließlich Kinderzulagen) um 5,7% höher als im III. Quartal 1957. Der Monatsverdienst je Industriearbeiter in Österreich (einschließlich aller Zulagen) stieg in der gleichen Zeit brutto um 6,0% und netto um 7,2%.

## Land- und Forstwirtschaft

*Dazu Statistische Übersichten 3 I bis 3 II*

Die feuchte Witterung im Spätherbst erschwerte gebietsweise die Erntearbeiten sehr und beeinträchtigte teilweise auch die Qualität von Wein und Zuckerrüben. Eine vorläufige Schätzung rechnet mit dem Rekordertrag von 1,72 Mill. hl *Weinmost* gegen 1,42 Mill. hl im Vorjahr (+21%). In Niederösterreich wurde der gute Vorjahresertrag um 23%, in der Steiermark um 18% und im Burgenland um 17% übertroffen. Die Wein-ernte war jedoch qualitativ nur mittelmäßig, im Gebiet von Wien und der Südbahn, im Burgenland und in der Steiermark im ganzen etwas besser als in der Wachau, im Kamptal, am Wagram und im Weinviertel.

Der Rekordertrag von mehr als 500 000 t *Herbst- und Winteräpfeln* führte zu einem starken Preisverfall. Ein Export von Speiseäpfeln ist wegen der überaus reichen Obsternten in allen europäischen Staaten kaum möglich. Produzenten und landwirtschaftliche Genossenschaften versuchen, den Markt durch Einlagerung der haltbaren Sorten zu entlasten. Da es in Österreich jedoch zu wenig kapitalkräftige Verwertungsbetriebe gibt, konnte die große Ernte an Most- und Industrieobst nur zum Teil auf Fruchtsäfte und Obstbrand verarbeitet werden. Viel Obst wurde verfüttert, ein Teil verdarb.

Auch *Zuckerrüben* lieferten wieder einen hohen Ertrag. Da die Ernte noch nicht abgeschlossen ist, ist ungewiß, ob der Rekordertrag vom Vorjahr (1,66 Mill. t) erreicht oder übertroffen wurde. Die Anbaufläche war im Jahre 1958 nach den Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes um 4 568 ha oder 11% größer. An *Raps* und *Rübsen* sind laut Erntemittlung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes von Ende September insgesamt 91 300 t, an *Heu* 69 4 Mill. t geerntet worden, um 3% und 2% mehr als im Jahre 1957. Von der Heuernte entfielen 54 8 Mill. t auf Wiesenheu (+1%) und 14 6 Mill. t auf Kleheheu (+4%).

<sup>1)</sup> Infolge einer unrichtigen Information wurde in Heft 9, Jg. 1958, S. 369 f. die Lohnerhöhung für die Arbeiter in der Zuckerindustrie mit 13 bis 16% angegeben. Tatsächlich wurden jedoch die Mindeststundenlöhne Ende August im Zusammenhang mit der Arbeitszeitverkürzung nur um rund 7% gesteigert.

Wegen der im Vergleich zum Vorjahr schwächeren *Kartoffelernte* und wegen des mäßigen Ertrags an *Gerste*<sup>1)</sup> haben die Preise in den letzten Monaten angezogen. Da das Angebot an Speisekartoffeln und Braugerste auf den westeuropäischen Märkten infolge geringerer Erträge allgemein knapp ist und die Preise über dem Vorjahresniveau liegen, wird sich eine fühlbare Preissenkung wahrscheinlich auch durch Importe nicht erzielen lassen.

In den letzten Monaten war die *Investitionstätigkeit* in der Landwirtschaft, nach den bisherigen Daten, ungefähr die gleiche wie im Vorjahr. Sie hat sich gegenüber jener vor zwei und drei Jahren abgeschwächt und auf niedrigerem Niveau stabilisiert. Im III. Quartal sind insgesamt 3.125 Traktoren neu zum Verkehr zugelassen worden, gegen 3.052, 3.403 und 3.883 im gleichen Quartal 1957, 1956 und 1955. An Landmaschinen wurden von der heimischen Industrie im Juli und August 3.235 t erzeugt, gegen 3.444 t im Vorjahr. Der Wert der Landmaschinenproduktion jedoch war heuer höher (82,7 gegen 76,4 Mill. S).

Im September brachte die Landwirtschaft um 18% Weizen und 1% Roggen, insgesamt um 13% *Brotgetreide* weniger auf den Markt als im September 1957. Die Marktleistung im III. Quartal lag jedoch infolge des überaus großen Angebotes im Juli um 32.900 t oder 12% über dem Vorjahresniveau (Weizen +5%, Roggen +29%). Der Importplan 1958/59 des Getreideausgleichsfonds geht von einer inländischen Marktproduktion von 310.000 t Weizen und 190.000 t Roggen aus, um 10.000 t Weizen weniger und um 20.000 t Roggen mehr als im Jahr vorher. Der Bedarf für die Handelsvermahlung wurde so wie im Vorjahr mit 500.000 t Weizen (einschließlich 14.000 t Hartweizen zur Herstellung von Grieß für die Teigwarenindustrie) und 240.000 t Roggen angenommen. Nach Berücksichtigung des Weizenüberhanges von 10.000 t per 30. Juni ergibt sich ein Einfuhrbedarf von rund 180.000 t Weizen und 50.000 t Roggen. Würde nur Qualitätsweizen importiert, könnten die Handelsmühlen Mehlmischungen herstellen, die aus 35% Importweizen und 65% inländischem Weizen bestehen. Diese Beimischungsquote wurde tatsächlich bis Mitte 1958 eingehalten. Für das Wirtschaftsjahr 1958/59 jedoch ist die Quote für Auslandsweizen auf durchschnittlich 27,5% herabgesetzt worden, um die erhöhte Produktion von inländischem Qualitätsweizen unterzubringen.

Dadurch verringert sich der Einfuhrbedarf an Qualitätsweizen von bisher durchschnittlich 160.000 t auf rund 135.000 t jährlich.

Die Mühlen und der Großhandel hatten Ende September einen geringeren *Vorrat* an in- und ausländischem Brotgetreide (-6%) als im September 1957; der Weizenvorrat (-14%) war kleiner, der Roggenvorrat (+34%) größer. Im Jahre 1957 reichte der Weizenvorrat um 22 Tage, im Jahre 1958 der Roggenvorrat um 24 Tage länger. An Roggen sollen vorerst nur geringe Mengen importiert werden, da das Inland verhältnismäßig viel Roggen anbietet. Vielfach nimmt man an, daß die tatsächliche Marktproduktion an Roggen im Jahre 1958/59 etwas höher sein wird als die geschätzte. Der Lagerbestand an ausländischem Futtergetreide, Ölkuchen, Futtermehl und Kleie war im Herbst etwas kleiner als im Vorjahr.

Im September ging die *Milchlieferung* saisongemäß zurück und war um 4% niedriger als im Vorjahr, an Butter und Käse wurden um 12% und 5% weniger erzeugt. Die Butterausfuhr belief sich auf 353 t, gegen 804 t im September 1957, der Ausfuhrüberschuß an Käse auf 379 t gegen 348 t. Da die Marktleistung seit Juli stärker gesunken ist als saisongemäß zu erwarten war, liegen auch die Ergebnisse für das III. Quartal unter dem Vorjahresniveau; die Marktproduktion an Milch war um 3%, an Butter um 9% und an Käse um 1% geringer. Obwohl die Milchleistung im Oktober durch die Fütterung von Rübenblättern stieg, wurde nach vorläufigen Angaben wieder um 3 bis 4% weniger Milch an die Molkereien geliefert als im Vorjahr.

Im September brachte die Landwirtschaft nach den Berechnungen des Institutes 21.800 t *Fleisch* (Schweine-, Rind- und Kalbfleisch) auf den Markt, um 10% mehr als im September 1957, im III. Quartal 70.500 t (+9%) und im Dreivierteljahr 209.800 t (+9%). Das Angebot von Schweinefleisch im September war im Vergleich zum Vorjahr um 11%, von Rindfleisch um 9% und von Kalbfleisch um 8% höher; die entsprechenden Veränderungen für das III. Quartal betragen +9%, +11% und 0%, für das Dreivierteljahr +11%, +9% und -2%. Es fällt auf, daß die Marktproduktion an Fleisch den Vorsprung gegenüber 1957 im Ausmaß von 8 bis 10% seit Jahresbeginn hält, während die Marktproduktion an Milch ihren Vorsprung im Mai einbüßte und seither um 4 bis 5% unter dem Vorjahresniveau liegt. Diese Entwicklung war zu erwarten, da sich die Rentabilitätsverhältnisse zugunsten der Fleischproduktion verschoben haben.

<sup>1)</sup> Vgl. Monatsberichte, Heft 9, Jg. 1958, S. 373 f.

Für den Inlandsverbrauch standen im September 23 600 t Fleisch zur Verfügung, um 2 800 t (13%) mehr als im gleichen Vorjahresmonat, da mehr Fleisch eingeführt (2 700 t) als ausgeführt (1 000 t) wurde. Durch die gute Fleischversorgung im September ergibt sich eine Verbrauchszunahme im III Quartal gegenüber 1957 um 6% und in den ersten neun Monaten um 4%.

### Marktproduktion und Verbrauch von Fleisch<sup>1)</sup>

Jahr, Quartal	Marktproduktion			Fleisch insges. 1 000 t	Fleisch- einfuhr	Fleisch- ausfuhr	Fleisch- verbrauch
	Schweine- fleisch	Rind- fleisch	Kalb- fleisch				
1957 I. Qu.	29 8	24 1	5 6	59 5	3 1	2 4	60 2
II „	36 0	25 9	5 9	67 7	2 6	3 2	67 2
III „	32 1	26 7	6 2	64 9	5 5	2 3	68 1
IV „	34 6	26 0	6 3	66 8	4 5	2 4	68 9
1958 I. Qu.	34 4	25 0	5 4	64 8	1 8	4 2	62 4
II „	39 4	29 4	5 7	74 5	1 5	7 6	68 4
III „	34 8	29 5	6 1	70 5	5 7	4 2	72 0

<sup>1)</sup> Institutsberechnung; Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Auf- und Abrundungen

Im Oktober waren die *Vieh- und Fleischlieferungen nach Wien* im Wochendurchschnitt, den Angaben des Marktamtes und den Berechnungen des Institutes zufolge, um 8% höher als im Vormonat und um 16% größer als im Oktober 1957. Die gute Fleischversorgung war einem verstärkten Import von Schlachtvieh zu danken. Die Lieferungen aus dem Inland stiegen zwar gegenüber dem Vormonat um 5%, blieben aber um 10% hinter dem Vorjahr zurück. Aus dem Ausland kamen insgesamt um 13.400 Schweine (179%) und 350 Rinder (83%) mehr auf den Markt, aus dem Inland um 3 080 Schweine (9%) und 700 Rinder (13%) weniger. Schon im September brachte die heimische Landwirtschaft weniger Schlachtvieh nach Wien als im Jahre 1957, insbesondere weniger Schweine. Die Gründe liegen größtenteils im Rückgang der Lieferungen aus Oberösterreich. Ob er anhalten wird, läßt sich noch nicht beurteilen<sup>1)</sup>.

### Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

In den ersten drei Quartalen 1958 verbrauchte die österreichische Wirtschaft um 10% mehr Strom, 5% mehr Erdölprodukte (Benzin, Dieselöl, Petroleum und Heizöl), 22% mehr Erdgas, jedoch um 14% weniger Kohle als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Stromerzeugung (öffentliche Versorgung) war mit 8.067 Mill. kWh um 6% größer als in den

<sup>1)</sup> Siehe auch: „Vorschau auf den Schweinemarkt“, S 440

ersten neun Monaten 1957. Dank dem außerordentlich hohen Wasserdargebot stammt die Mehrproduktion fast ausschließlich aus den Wasserkraftwerken. Ihr Anteil an der Gesamterzeugung stieg von 84% auf 85%. Die Dampfkraftwerke erzeugten nur um 0 4% mehr Strom als im Jahre 1957. Der Stromimport hat sich um 59% auf 601 Mill kWh erhöht. Etwa die Hälfte des Mehrbezuges wurde für den Betrieb der Speicherpumpen verwendet. Da die Stromausfuhr nur um 2% auf 1 608 Mill kWh stieg, war der Ausfuhrüberschuß um 16% geringer als in den ersten neun Monaten 1957. Der Stromverbrauch betrug im ersten Dreivierteljahr 7.004 Mill kWh. Scheidet man den Pumpstrom aus, ergibt sich gegenüber dem Vorjahr eine Verbrauchszunahme von nur 4%. Die Industrie bezog um 3%, die Tarifabnehmer um 9% mehr Strom.

Im September hielt die überdurchschnittlich gute Wasserführung der Flüsse an und ermöglichte eine hydraulische Stromerzeugung, die um 15% größer war als im September 1957. Dadurch konnte der Einsatz der Dampfkraftwerke gedrosselt werden (gegenüber September 1957 —28%); ihre Brennstoffvorräte nahmen weiter zu. Die gesamte Stromerzeugung war mit 935 Mill kWh um 7% höher als vor einem Jahr. Die Stromeinfuhr überschritt infolge des großen Bedarfes für die Pumpspeicherung mit 53 Mill kWh die Vorjahreseinfuhr um 142%, die Ausfuhr war mit 185 Mill kWh um 4% höher als im September 1957. Der Stromverbrauch stieg im September auf 795 Mill kWh, 11% mehr als im Vorjahr (ohne Pumpspeicherung +5%). Die Tarifabnehmer bezogen um 12% und die Industrie um 3% (ohne Ranshofen 4%) mehr Strom als im September 1957.

Am 23. September wurde der vierte Generator des Donaukraftwerkes Ybbs-Persenbeug mit einer Leistung von 32 MW und am 1. Oktober der erste Generator im Wasserkraftwerk Schwarzach mit einer Leistung von 30 MW in Betrieb genommen.

Die 5%ige Anleihe der Tauernkraftwerke AG, die Anfang September in der Schweiz auflag (40 Mill. sfrs), wurde um das Dreißigfache überzeichnet. Auch die Kreditverhandlungen mit verschiedenen anderen ausländischen Kapitalgebern entwickeln sich aussichtsreich.

In den ersten drei Quartalen 1958 wurden insgesamt 2 5 Mill. t Kohle (SKB) gefördert und 3 4 Mill. t Kohle (SKB) eingeführt, um 5% und 20% weniger als im Vorjahr. Während die Einfuhr von Steinkohle und Braunkohle um 23% bzw. 21% zurückging, hat die Kokseinfuhr um 11% zu-

genommen. Die inländische Kokserzeugung ist dagegen stark zurückgegangen. Insgesamt wurde 5% weniger Koks abgesetzt. Die USA stehen zwar als Steinkohlenlieferanten immer noch an erster Stelle, doch ist die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr um 25% zurückgegangen. Aus der UdSSR und ČSR wurde um 133% und 3% mehr, aus allen übrigen Ländern weniger Steinkohle bezogen als im Jahre 1957. Die Struktur der Braunkohleneinfuhr hat sich nicht sehr geändert. Die Koksbezüge in den letzten beiden Quartalen stammten in zunehmendem Maße aus Polen und der ČSR. Mit Ausnahme der Dampfkraftwerke, die um 7% mehr Kohle abnahmen, wurde an alle Hauptverbrauchergruppen weniger Kohle abgesetzt als im Vorjahr. Infolge der steigenden Belieferung mit Erdgas gingen die Kohlenbezüge der Gaswerke um 47% zurück. Der Hausbrand bezog um 18%, die Verkehrsbetriebe um 13% und die Industrie um 10% weniger Kohle als im ersten Dreivierteljahr 1957.

Im *September* hat sich der Kohlenabsatz erstmals in diesem Jahr etwas belebt. Er betrug 656.000 t, das ist nur noch um 2% weniger als im September 1957. Die leichte Nachfragesteigerung kam weniger der heimischen Braunkohle als der Importkohle bzw. dem Koks zugute. Verkehrsbetriebe und Hausbrand bezogen um 7% und 2%, die Dampfkraftwerke, als derzeit wichtigste Stütze des Inlandbergbaues, um 9% mehr Kohle als im September 1957.

Die heimische Kohlenförderung betrug im September 288.000 t (SKB) und war damit ungefähr gleich hoch wie vor einem Jahr. Die Importe waren nur noch um 2% geringer als im September 1957. Wegen Einführung der 45-Stundenwoche im österreichischen Kohlenbergbau ab 1. Oktober wurden die Kohlenpreise erhöht. Die bisherige Preisregelung für Inlandskohle wurde aufgehoben. Die einzelnen Gruben haben ihre Preise sehr unterschiedlich gesteigert. Für Hausbrandkohle beträgt die Preiserhöhung durchschnittlich 5 bis 6%, für Industriekohle etwas weniger.

Die europäischen Haldenbestände wachsen un- vermindert weiter. In der Montan-Union haben sie sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres verdreifacht. Infolge verbesserter Schichtleistungen war die Förderung trotz zahlreichen Feierschichten ungefähr gleich hoch wie im Vorjahr. In England hat die Kohlenkrise noch ernstere Formen angenommen als auf dem Festland. Der britische Kohlenbergbau mußte seine Belegschaft um 3% verringern. Die Förderung war in den ersten drei

Quartalen um 4%, die Einfuhr um ein Viertel niedriger als im Vorjahr. Trotzdem lagen Mitte Oktober rund 15,5 Mill. t unverkaufter Kohle auf den Halden.

Von Jänner bis September 1958 wurden 2,1 Mill. t *Erdöl* gefördert, um 11% weniger als im Vorjahr. Die Erdgasförderung stieg in der gleichen Zeit um 3%. Da heuer 82% der Förderung den Verbrauchern zugeführt werden konnten — 1957 nur 70% —, stieg der Erdgasverbrauch um 22%.

Der Absatz der wichtigsten Erdölprodukte entwickelte sich unterschiedlich. Benzin und Dieselöl wurden um 13% und 15% mehr bezogen als in der gleichen Zeit des Vorjahres; die Nachfrage nach Petroleum, die seit Jahren rückläufig ist, ging um 15% zurück. Heizöl, das im Vorjahr knapp war, wird nun im In- und Ausland im Überfluß angeboten. Insgesamt bezogen die Verbraucher um 2% weniger als im Vorjahr. Da das ausländische Heizöl größtenteils billiger ist als das österreichische, haben die Importe gegenüber dem Vorjahr um 88% zugenommen. Inländisches Heizöl wurde um 22% weniger abgesetzt. Sein Anteil am Gesamtverbrauch sank von 82% auf 66%.

Im *September* wurde um 11% weniger Erdöl und um 2% mehr Erdgas gefördert als im Vorjahr. Der Erdgasverbrauch war um 28% höher; Benzin und Dieselöl wurden um 23% und 24% mehr abgesetzt als vor einem Jahr. Der Absatz von Heizöl, der im Sommer gesunken war, ist schon im August wieder gestiegen und war im September um 8% höher als vor einem Jahr. Die Nachfragesteigerung kam jedoch vorwiegend ausländischem Heizöl zugute, dessen Absatz gegenüber September 1957 nur um 26% stieg. Inländisches Heizöl wurde um 4% weniger bezogen. Die Heizölvorräte der österreichischen Raffinerien sind sehr hoch.

Dem Antrag des Fachverbandes der Erdölindustrie, den autonomen Zollsatz von 140 S je t Heizöl wieder einzuführen, wurde nicht entsprochen, vielmehr wurde die Frist für die Stundung des Heizölzollens, die am 31. August ablief, bis 31. Dezember 1958 verlängert. Die Marktsituation des österreichischen Heizöles hat sich seit dem Vorjahr stark verschlechtert, weil die Inlandspreise erhöht wurden, während die Weltmarktpreise stark sanken.

Am 24. Oktober wurde in Übersbach bei Fürstenfeld der erste Erdölbohrturm in der Steiermark aufgestellt. Die Versuchsbohrungen der Rohölgewinnungs-AG sollen Anfang November beginnen.

## Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5 1 bis 5 29

Obwohl sich die Produktion in einigen Zweigen abschwächte, war sie in den Monaten Juni, Juli und August insgesamt um 3% (arbeitstägig) größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im II. Quartal betrug der Vorsprung nur 2%. Die Industrie hat sich damit gegenüber den Einflüssen der internationalen Konjunkturabschwächung bemerkenswert widerstandsfähig erwiesen. Den Exportausfall hat die erhöhte Inlandsnachfrage größtenteils ausgeglichen.

Während sich im I. Halbjahr 1958 die Konsumgüterindustrien im allgemeinen ungünstiger entwickelten als die Investitionsgüterindustrien, konnten sie in den letzten Monaten aufholen. Im II. Quartal betrug der Vorsprung der dauerhaften Güter (gegenüber dem Vorjahr) 3%, jener der nichtdauerhaften Güter nur 1%; in den Sommermonaten dagegen 4% und 3%. Einige Investitionsgüterindustrien bekamen die internationale Rezession allmählich im Export zu spüren, während die Konsumgüterindustrien überwiegend inlandsorientiert sind. Ein typisches Beispiel dafür ist die Maschinenindustrie, die wohl auch in den Sommermonaten mehr produzierte als im Vorjahr (2%), im I. Halbjahr aber noch eine Zuwachsrate von 9% erzielt hatte.

Die Entwicklung der Auftrags- und Lagerbestände der Industrie läßt kurzfristig keine stärkere Belebung der Produktion erwarten. In fast allen Industriezweigen waren die Auftragsbestände Ende September 1958 niedriger als im Vorjahr; in den meisten Fällen ist der Rückgang allerdings nur geringfügig. Gießereiindustrie, Eisenwaren- und Metallwarenindustrie, Elektroindustrie, papierverarbeitende Industrie, Lederindustrie und Textilindustrie hatten allerdings viel geringere Auftragsbestände als im September 1957.

Nach den Angaben über die Fertigwarenlager fangen die Industrieunternehmer nach wie vor einen Teil des Nachfrageausfalles durch Lageraufstockung auf. Besonders in den Zweigen mit stark verringerten Auftragsbeständen sind die Fertigwarenlager seit dem Vorjahr rasch gewachsen. In der Textilindustrie waren sie Ende September 1958 um mehr als die Hälfte höher als im Vorjahr.

Erstmalig seit 1952 ging die Zahl der in der Industrie Beschäftigten in den Sommermonaten zurück und war geringer als im Vorjahr. Der Rückgang konzentrierte sich auf einige Zweige, wie vor allem Textilindustrie, Baustoffindustrie, Bergbau und Eisenhütten, die im August 1958 um 7%, 4%

## Auftragsbestände und Lagerbestände der Industrie

Zweig	Auftragsbestände <sup>1)</sup>		Lagerbestände <sup>1)</sup>	
	1957	Ende September 1958	1957	1958
Verarbeitende Industrie insgesamt	240	190	119	143
Gießereiindustrie	230	140	64	62
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau-Industrie	570	550	146	135
Fahrzeugindustrie	240	180	42	60
Eisen- u. Metallwarenindustrie	190	160	110	124
Elektroindustrie	330	290	172	125
Sägeindustrie	150	140	151	164
Holzverarbeitende Industrie	130	140	107	84
Glasindustrie	180	140	253	146
Chemische Industrie	100	80	105	136
Papierverarbeitende Industrie	170	110	71	75
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	90	60	64	109
Ledererzeugende Industrie	100	70	176	215
Lederverarbeitende Industrie	240	160	56	55
Textilindustrie	320	230	162	250
Bekleidungsindustrie	160	130	94	96

<sup>1)</sup> Die Auftrags- bzw. Lagerbestände entsprechen rd. % einer laufenden Monatsproduktion.

und 3% weniger Arbeitskräfte beschäftigten als im Vorjahr. Die meisten Industriezweige reagieren jetzt rascher auf Produktionsrückschläge als in früheren Jahren und halten viel seltener überzählige Arbeitskräfte. So ist z. B. die Kapazitätsausnutzung in der Wollindustrie seit dem November des Vorjahres um 13% gesunken und gleichzeitig auch der Beschäftigtenstand um 11% eingeschränkt worden. Die vorhandenen Produktionsanlagen sind nicht einmal einschichtig voll ausgelastet. Dies trifft besonders für die einstufigen Wollwebereien und die Wollspinnwebereien zu.

## Ausnutzung der Betriebskapazitäten in der Wollindustrie

	Wollindustrie insgesamt		Kapazitätsausnutzung			
	Kapazität	Beschäftigung <sup>1)</sup>	Kammgarnspinnereien	Wollwebereien einstufig	Wollspinnwebereien	Spinn-Webereien rein
	November 1957 = 100					
1957, Dezember	97 0	98 0	96 8	92 4	97 1	98 7
1958, Jänner	97 0	95 4	103 1	92 4	98 1	84 4
Februar	94 1	94 3	92 2	93 7	98 1	90 9
März	95 0	94 1	95 3	93 7	94 2	94 8
April	87 1	91 6	86 7	87 3	90 4	83 1
Mai	92 1	88 9	95 3	97 5	94 2	77 9
Juni	98 1	88 3	110 9	101 3	95 2	75 3
Juli	80 2	88 8	96 8	75 9	76 0	57 1
August	87 1	88 6	96 1	91 1	82 7	72 7
September	89 1	88 6	100 8	96 2	80 8	74 0

<sup>1)</sup> Monatsanfang

Von den im Produktionsindex des Institutes enthaltenen 15 Industriezweigen erreichten im August 9 nicht die Vorjahresproduktion. Da heuer der August um einen Arbeitstag weniger hatte als im Vorjahr, ist der Rückgang teilweise nur auf die geringere Arbeitszeit zurückzuführen. Konjunkturrell bedingt war er jedoch in den Gießereien, der Papierindustrie, Leder- und Schuhindustrie sowie Textilindustrie. Stärkere Auftriebskräfte wirken nur noch in der Nahrungsmittelindustrie.

Der *Bergbau* überwand endgültig den Rückschlag vom vorigen Winter. Im Durchschnitt der Monate Juni, Juli, August und September erzielte er wieder einen Vorsprung von 1% gegenüber dem Vorjahr. Die Braunkohlenförderung unterschreitet allerdings nach wie vor das Vorjahresniveau; sie war in den ersten 9 Monaten um 5%, im III. Quartal um 3% geringer als im Vorjahr. Dagegen wurden vom I. bis III. Quartal um 17% mehr Eisenerz, 6% mehr Kupfererz und 62% mehr Gips abgebaut. In den übrigen Bergbauzweigen änderte sich wenig, teilweise konnte die Produktion geringfügig gesteigert werden.

Die *Erdölförderung* sinkt weiter. Im September wurde um 10.000 t weniger Erdöl gewonnen als im Vormonat. Der Rückstand in den ersten 9 Monaten beträgt 263.428 t oder 11%.

Die *Magnetitindustrie* blieb im III. Quartal um 8% unter dem Vorjahresstand. Auch im September war die Produktion noch von den Folgen der Unwetterkatastrophe in der Steiermark beeinträchtigt. Im September wurde um 1.354 t weniger Rohmagnetit gefördert und um 18% weniger Sintermagnetit hergestellt.

Die Produktion der *Eisenhütten* erreichte im III. Quartal knapp den Vorjahresstand. Günstig entwickelte sich vor allem die Walzmaterialerzeugung. Im September wurde um 15.000 t mehr Walzware erzeugt als im Vormonat, und zwar hauptsächlich Grobbleche und Bandstahl. Die Grobblecherzeugung, die in der letzten Zeit stagnierte, hat sich dank größeren Exportorders wieder erholt. Das Mitte 1958 in Linz fertiggestellte neue Grobblechwalzwerk kann nun besser ausgenutzt werden.

Die *Metallhütten* produzierten im III. Quartal 1958 um 5% mehr als im Vorjahr, konnten aber den Rückstand vom I. Quartal nicht ganz wettmachen. Dies wird auch im IV. Quartal nicht mehr möglich sein, weil die Aluminiumproduktion saisonbedingt gedrosselt werden wird. Verhältnismäßig gut entwickelte sich im III. Quartal die Bleierzeugung (+29%). Auch an Elektrolytkupfer wurde mehr produziert als im Vorjahr. Die Erzeugung von Buntmetallen muß nach wie vor subventioniert werden, weil die inländischen Produktionskosten noch immer höher sind als die Weltmarktpreise.

Die *Fahrzeugindustrie* entwickelte sich uneinheitlich. In den ersten drei Quartalen wurden um 29% mehr Autobusse, 10% mehr Lastkraftwagen und 27% mehr Traktoren erzeugt als im Vorjahr. Bei den Lastkraftwagen schwächte sich der Vor-

sprung vom I. Quartal schon im II. Quartal stark ab. Im III. Quartal sank die Erzeugung unter die des Vorjahres. Die Traktorenerzeugung wurde im III. Quartal stark eingeschränkt. Auch die kräftige Frühjahrskonjunktur schwächte sich rasch ab. Im III. Quartal war die Erzeugung nur gleich hoch wie im Vorjahr. Die Mopedherzeugung blieb im II. und III. Quartal um 19% und 23% unter der vom Vorjahr. Während in den ersten drei Quartalen bei weitem nicht so viele Pkw-Einheiten assembliert wurden wie im Jahre 1957, hält die Erzeugung des österreichischen Kleinwagens ein beachtlich hohes Niveau. In der angeführten Zeit wurden 2.860 und 222 Wagen der Typen Steyr-Fiat 600 und 1400 zum Verkehr zugelassen, das ist um 16% und 70% weniger als vor einem Jahr. Steyr-Puch 500 wurden dagegen in den ersten 9 Monaten 1958 6.260 Einheiten zum Verkehr zugelassen.

#### Erzeugung, Assembling und Neuzulassungen von Personenkraftwagen in Österreich

Typen	Erzeugung oder Assembling			Neuzulassungen		
	1957	1958	Verändg. in %	1957	1958	Verändg. in %
Puch 500	185	6 835	+3 594,6	—	6 260	—
Steyr 2000				142	72	-49,3
2300				16	19	-18,8
Steyr-Fiat 600	7 169	5 593	- 22,0	3 407	2 860	-16,1
" 1100				3 026	2 458	-18,8
" 1400				743	222	-70,1
" 1200				—	50	—
" 1200 Spyder				—	4	—
" 1400 Diesel				26	23	-11,5
" 1900 Diesel				3	1	-66,6

<sup>1)</sup> Inlandserzeugung — <sup>2)</sup> Assembling

Unterschiedlich entwickelte sich auch die *Maschinenindustrie*. In den Sommermonaten (Juni bis September) wurde die vorjährige Erzeugung nur noch knapp übertroffen. Höher als im Vorjahr war in dieser Zeit die Produktion von Landmaschinen, Blechbearbeitungsmaschinen, Nahrungsmittelmaschinen, Textilmaschinen, Aufzügen, Waggons sowie Groß- und Schnellwaagen. Hingegen wurden weniger Drehbänke, Armaturen, Turbinen, Dampfkessel, stabile Verbrennungsmotoren, Holzbearbeitungsmaschinen sowie Maschinen für die chemische Industrie erzeugt. Die bis zum Frühjahr besonders günstige Entwicklung der Maschinenindustrie wurde seither stark gebremst, weil die Ausfuhr rasch zurückging.

Die *Elektroindustrie* produzierte in den Sommermonaten Juni bis August saisongemäß weniger als in den ersten beiden Quartalen 1958, aber noch immer um 21% mehr als im Vorjahr. Im September setzte die Herbstsaison kräftig ein. Während sich die Schwachstromindustrie gut entwickelte,

neigt die Starkstromindustrie, teilweise infolge geringerer Aufträge für Kraftwerksbauten, zur Stagnation. Im einzelnen wurden weniger Generatoren, elektrische Meßgeräte, Elektroherde, Elektrospeicher und Staubsauger, dagegen mehr Radoröhren, Radioapparate, Transformatoren, Bleikabel, isolierte Leitungen und Telephon-Einzelapparate hergestellt. In den übrigen Sparten änderte sich die Produktion nur wenig.

Die Baustoffindustrie produzierte zwar in den Monaten Juni, Juli und August mehr als im Vorjahr, konnte aber den Rückstand der ersten Monate nicht aufholen. Im einzelnen wurden weniger Mauerziegel, Dachziegel und Deckenziegel ( $-3\%$ ,  $-11\%$  und  $-7\%$ ), dagegen mehr Zement ( $17\%$ ) erzeugt. Die Mehrerzeugung von Zement hat in dem heuer besonders umfangreichen Straßenbau seine Ursache.

Ein uneinheitliches Bild zeigt die Holzverarbeitende Industrie. In den ersten acht Monaten 1958 wurden mehr vollständige Zimmer- und Kücheneinrichtungen, Paneelplatten, Holzfasern- und Dämmplatten, Fenster und Türen, jedoch weniger imprägnierte Schwellen und Maste, Einzeilmöbel und Furniere hergestellt ( $-22\%$  und je  $-1\%$ ) als zur gleichen Zeit des Jahres 1957.

Die Leder- und Schuhindustrie erzeugte in den ersten drei Quartalen 1958 annähernd gleich viel wie im Vorjahr. Vegetabilisch gegerbtes Oberleder und chromgegerbtes Oberleder wurden weniger erzeugt. Die Produktion von vegetabilisch gegerbtem Oberleder ist vor allem deshalb gesunken, weil die Schuhindustrie noch große Lager an Berg- und Touristenschuhen hat. Dagegen wurde mehr Spezial- und Blankleder erzeugt. Die Erzeugung von Lederschuh war von Jänner bis September um  $2\%$  geringer als im Jahre 1957. Im einzelnen wurden mehr Frauen- und Kinderstrasschuhe sowie Arbeitsschuhe ( $+1\%$ ,  $9\%$  und  $7\%$ ), aber weniger Gebirgsschuhe und Männerstrasschuhe produziert ( $+39\%$  und  $4\%$ ).

Die Lage in der Textilindustrie hat sich noch nicht gebessert. Der saisonbereinigte Index blieb in den Monaten Juni bis August um  $8\%$  unter dem Vorjahresstand. Vorderhand ist noch keine Erholung abzusehen, obwohl sich die Textilindustrie im Export überraschend gut hält und trotz scharfer Konkurrenz das Exportvolumen des Vorjahres sogar geringfügig steigern konnte. Da die Textilimporte seit Jahresbeginn zurückgehen, dürften die inländischen Konsumenten einen größeren Teil ihres Einkommens für langlebige Konsumgüter und Nahrungsmittel verwenden.

In der Nahrungsmittelindustrie sind nach wie vor starke Auftriebskräfte wirksam. In den Sommermonaten (Juni bis August) betrug der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr  $7\%$ . Besonders die Nachfrage nach hochwertigen Erzeugnissen nimmt rasch zu. Grundnahrungsmittel, wie Brot, Mehl und Grieß weisen gegenüber dem Vorjahr einen Rückstand auf. Stark stieg die Erzeugung von Marmeladen und anderen Obst- und Gemüseerzeugnissen infolge der guten Obsternte. Desgleichen wurde mehr Bier und Schmelzkäse hergestellt. Geringe Produktionssteigerungen wurden auch in einigen anderen Sparten erzielt.

### Einzelhandelsumsätze und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6 1 bis 6 6

Der Geschäftsgang des Einzelhandels verlief im September annähernd saisongemäß. Die Umsätze nahmen um  $4\%$  ab gegen durchschnittlich  $3\%$  in den Jahren 1955 und 1956<sup>1)</sup> und waren um  $7\%$  (mengenmäßig um  $6\%$ ) höher als im Vorjahr (von Jänner bis August nur um durchschnittlich  $4\%$  und  $3\%$ ). Dieses relativ günstige Ergebnis hängt aber hauptsächlich damit zusammen, daß der September heuer einen Verkaufstag mehr hatte (26) als der August und der September 1957 (je 25); in den Vergleichsjahren dagegen war die Zahl der Verkaufstage im September nur gleich hoch wie im August (1955) oder sogar um einen geringeren (1956). Je Verkaufstag waren daher die Umsätze um  $8\%$  geringer als im August (in den Jahren 1955 und 1956 um  $2\%$ ) und nur um  $3\%$  höher als im September 1957, obwohl der Geschäftsgang damals verhältnismäßig schwach war.

Auch die verkaufstägliche Bereinigung dürfte kein genaues Bild über die saisonale und konjunkturelle Entwicklung der Einzelhandelsumsätze geben, da erfahrungsgemäß an den einzelnen Tagen einer Woche nicht die gleichen Umsätze erzielt werden, sondern jede Branche einen bestimmten, sich meist wiederholenden Rhythmus während der Woche hat<sup>2)</sup>. Es kommt daher vielfach

<sup>1)</sup> Die im Umsatzindex noch verfügbaren Jahre 1954 und 1957 lassen sich nicht zum Vergleich heranziehen, da sie eine ganz abweichende Entwicklung hatten.

<sup>2)</sup> Nach deutschen Statistiken ergibt sich im Einzelhandel folgender Umsatzrhythmus innerhalb einer Woche:

	Lebensmittel- einzelhandel % des Wochenumsatzes	Waren- häuser
Montag	11,1	16,1
Dienstag	12,4	14,0
Mittwoch	11,8	14,3
Donnerstag	14,2	14,3
Freitag	22,2	17,5
Samstag	28,3	23,8

nicht allein auf den Unterschied in der Gesamtzahl der Verkaufstage an, sondern auch auf den Wochentag, auf den sich die Abweichung bezieht. Heuer hatte der September einen Dienstag mehr als im Vorjahr; da die Umsätze an diesem Tag gewöhnlich unter dem Tagesdurchschnitt liegen, wird die Zuwachsrate in der verkaufstäglichen Berechnung wahrscheinlich unterschätzt. Selbst die Monate August und September zusammengekommen (wertmäßig +3%, mengenmäßig +2%) ermöglichen trotz der gleichen Zahl von Verkaufstagen keinen exakten Vergleich mit dem Vorjahr, da in diesen beiden Monaten heuer ein Dienstag mehr, aber ein Freitag weniger war als im Vorjahr und die Umsätze an diesen beiden Tagen sehr unterschiedlich sind. Am zuverlässigsten in dieser Hinsicht ist noch der quartalsweise Vergleich, da die Unterschiede in der Zusammensetzung der Verkaufstage dabei meist relativ wenig ins Gewicht fallen. So wird im III. Quartal 1958 der gegenüber dem Vorjahr fehlende Montag und Freitag Umsatzmäßig weitgehend durch den zusätzlichen Dienstag und Donnerstag (zusammengenommen) ausgeglichen.

### Einzelhandelsumsätze nach Quartalen im Jahre 1958

	Werte			Mengen <sup>1)</sup>		
	I	II	III	I	II	III
	Quartal					
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %					
Nahrungs- u. Genußmittel	+11,3	+6,6	+4,1	+11,1	+6,3	+3,7
Tabakwaren	+2,4	+4,7	+5,0	+2,4	+4,7	+5,0
Bekleidung	-3,4	-2,2	-0,5	-9,3	-8,1	-5,4
Wohnungseinrichtung u. Hausrat	+4,8	+8,2	+8,6	+3,8	+7,0	+7,2
Sonstiges	+0,3	+2,8	+1,2	-1,9	+0,8	-0,4
Einzelhandel insgesamt	+6,2	+4,2	+3,7	+4,8	+2,6	+2,3
Dauerhafte Konsumgüter	+1,3	+5,7	+4,8	+0,3	+4,7	+3,4
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+6,9	+4,0	+3,4	+5,4	+2,3	+2,0

<sup>1)</sup> Schätzung. Berechnet durch gruppenweise Ausschaltung der Preisveränderungen mit den verfügbaren Preisindizes.

Im III. Quartal 1958 waren die Umsätze wertmäßig um 4% und mengenmäßig um etwa 2% höher als im Vorjahr, gegen 5% und 4% im Durchschnitt der beiden Vorquartale<sup>1)</sup>. Der Rückgang der Zuwachsrate entfällt allerdings ausschließlich auf den Lebensmitteleinzelhandel (+4% gegen +9%), da die Faktoren, die zu Jahresbeginn die Nahrungsmittelumsätze begünstigten (überdurchschnittliche Zunahme der Renteneinkommen, geringe Nachfrage in den ersten Monaten 1957 infolge des Verbrauches der Ende 1956 angelegten Vorräte), nunmehr weggefallen sind. Alle anderen Branchengruppen schnitten dagegen relativ besser oder etwa gleich ab wie im I. Halbjahr. Insbesondere die Umsätze von Bekleidung, die in den ersten zwei Quartalen um durchschnittlich 3% geringer waren als im Vorjahr, lagen im III. Quartal nur noch knapp darunter. Mengenmäßig wurde jedoch das Vorjahresniveau noch

<sup>1)</sup> Da das Ostergeschäft heuer in das I., im Vorjahr aber in das II. Quartal fiel, lassen sich die ersten beiden Quartale 1958 einzeln schlecht mit dem Vorjahr vergleichen.

### Entwicklung der Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branchengruppe bzw. Branche <sup>1)</sup>	September gegen August 1958		1958 gegen 1957	
	1958	Ø 1955/56	September	Jänner bis August
	Veränderungen in %			
Nahrungs- u. Genußmittel	- 8,1	- 4,4	+ 7,3	+ 7,2
Tabakwaren	- 8,5	-11,0	+ 9,0	+ 3,5
Bekleidung	- 3,9	- 2,5	+ 2,4	- 2,5
Textilien	- 4,7	- 1,3	+ 4,2	- 2,2
Meterware	- 4,6	+11,0	+22,4	+ 5,6
Oberbekleidung	+ 6,5	+ 3,7	-10,6	- 7,7
Wäsche, Wirk- u. Strickwaren	+ 0,9	-10,1	- 1,8	- 6,4
Gemischtes Sortiment	-15,8	- 8,6	+ 3,3	- 3,1
Schuhe	+ 4,1	+ 5,9	+ 0,4	- 4,2
Wohnungseinrichtung u. Hausrat	+ 9,2	+ 6,8	+ 7,5	+ 7,3
Möbel	+17,9	+11,5	+18,4	+11,1
Teppiche, Möbel- u. Vorhangstoffe	+15,5	+12,4	+ 0,0	- 0,9
Hausrat Glas Porzellan	+ 4,8	+ 3,1	+15,1	+ 5,4
Elektrowaren	+ 4,3	+ 8,9	- 5,6	+ 7,4
Sonstiges	+ 7,6	- 2,6	+ 8,6	+ 0,5
Fahrzeuge	-12,1	-24,9	- 9,3	-11,0
Photoartikel	-13,5	-21,0	+21,0	+ 6,4
Lederwaren	-18,2	-20,6	+ 6,3	- 5,0
Parfümerie- u. Drogeriewaren	- 8,5	- 7,1	+14,1	+ 8,1
Papierwaren	+53,4	+40,5	+ 8,7	+ 2,9
Bücher	+85,4	+49,9	+21,0	+ 5,2
Uhren- u. Schmuckwaren	- 7,3	- 2,1	- 4,0	- 4,5
Einzelhandel insgesamt	- 4,1	- 3,5	+ 6,7	+ 4,4
Dauerhafte Konsumgüter	+10,2	+ 4,2	+ 6,2	+ 3,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter	- 6,5	- 4,8	+ 6,8	+ 4,5

<sup>1)</sup> Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel.

immer um etwa 5% unterschritten (im I. Halbjahr aber um 9%). Auch die Umsätze von Wohnungseinrichtung und Hausrat erzielten eine höhere Zuwachsrate (wertmäßig +9%, mengenmäßig +7%) als im I. Halbjahr (+7% bzw. +6%), obwohl sie sich schon damals überdurchschnittlich belebt hatten. Nur die Nachfrage nach Elektrogeräten hat nicht mehr im gleichen Umfang zugenommen (+2% gegen +8%). Die Verkäufe von Tabakwaren und der unter „Sonstiges“ zusammengefaßten Waren entwickelten sich dagegen im Vergleich zum Vorjahr ähnlich wie im Durchschnitt der Vorquartale.

Auch im September schnitt der Handel mit *Wohnungseinrichtung und Hausrat* relativ gut ab. Die Umsätze nahmen gegen August um 9% zu, während saisongemäß nur eine Steigerung von etwa 6 bis 7% zu erwarten war, und lagen um 8% (mengenmäßig um etwa 6%) über dem Vorjahr. Besonders gut gingen, verglichen mit dem Vorjahr, Möbel (+18%), Hausrat, Glas, Porzellan (+15%), während Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe nur gleich viel und Elektrowaren um 6% weniger verkauft wurden als im September 1957. Allerdings war damals gerade der Absatz von Elektrowaren außergewöhnlich lebhaft. Von den übrigen dauerhaften Konsumgütern haben nur *Bücher* ihre Umsätze gegen August übersaisonnäßig steigern (+85% gegen +50% saisongemäß) und höhere Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr



erzielen können (+21%) als in den Vormonaten (durchschnittlich +5%). Dagegen wurden *Uhren und Schmuckwaren* sowie *Fahrräder, Motorräder und Fahrzeugzubehör* nicht nur weniger verkauft als im August, sondern ähnlich wie im Durchschnitt der Vormonate auch weniger als im Vorjahr (-4% und -9%).

Demgegenüber hat der Geschäftsgang der meisten kurzlebigen Konsumgüter den Saison erwartungen nicht ganz entsprochen. Die Umsätze von *Lebensmitteln* nahmen um 8% ab gegen nur 4% saisongemäß, waren aber um 7% höher als im Vorjahr, wogegen sie in den letzten Monaten nur um durchschnittlich 2% darüber lagen. Diese verhältnismäßig hohe Zuwachsrate ist allerdings hauptsächlich dem zusätzlichen Verkaufstag zuzuschreiben und dem Umstand, daß die Umsätze im September 1957 durch die Lage des Monatsersten (Sonntag) sehr beeinträchtigt wurden. Auch die Verkäufe von *Bekleidung* gingen stärker zurück (-4%) als saisongemäß erwartet wurde (-2%), waren aber erstmals seit Mai wieder um 2% höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs entfällt allerdings hauptsächlich auf Meterware (+22%), während Schuhe nur geringfügig mehr, Oberbekleidung aber um 11% und Wäsche, Wirk- und Strickwaren um 2% weniger verkauft wurden als im September 1957.

Von den unter „*Sonstiges*“ zusammengefaßten nichtdauerhaften Konsumgütern schnitten vor allem Photoartikel, Papierwaren und Lederwaren übersaisonnemäßig gut ab und erzielten gegenüber dem Vorjahr höhere Umsatzsteigerungen als im Durchschnitt der Vormonate (Die Umsätze von Lederwaren waren bisher sogar zurückgegangen.) Die Verkäufe von Parfumerie- und Drogeriewaren nahmen zwar etwas stärker ab (-9%) als in den Vergleichsjahren (-7%), waren aber dennoch um 14% höher als im Vorjahr, gegen nur 8% von Jänner bis August. *Tabakwaren* wurden um 8% weniger verkauft als im Vormonat (saisongemäß war ein Rückgang von 11% zu erwarten) und um 9% mehr als im Vorjahr, gegen durchschnittlich 4% in den Vormonaten.

Die *Einkaufsdispositionen* des Einzelhandels, die in den Vormonaten meist sehr zurückhaltend waren, sind im September etwas großzügiger geworden. Saisongemäß nehmen Wareneingänge und zum Teil auch Bestellungen im September überwiegend zu. Nach den Ergebnissen des Konjunkturtestes meldeten jedoch heuer in der Mehrzahl der Branchen, insbesondere im Handel mit Möbeln, Geschirr und Hausrat, Uhren und Schmuck-

waren, Elektrowaren, Photoartikeln, Papierwaren mehr Firmen steigende und weniger Firmen sinkende Bestellungen als in den Vorjahren. Nur im Handel mit Textilien und Schuhen, dessen Geschäftsgang bisher ziemlich schwach war, blieben die Aufträge noch hinter den Saison erwartungen zurück. Die Wareneingänge entwickelten sich meist saisongemäß, die von Parfumeriewaren, Papierwaren, Elektrowaren und Photoartikeln teilweise sogar günstiger. Da die lebhafteren Einkäufe des Handels kaum allein auf das relativ gute Umsatzergebnis im September zurückgehen, kann man daraus schließen, daß die zu Jahresbeginn relativ großen Lager bereits merklich abgebaut worden sind.

Obwohl der Geschäftsgang des Einzelhandels im August relativ schwach war, nahm der Bruttoertrag der *Umsatzsteuer* im September um 15% zu, gegen 4% im Durchschnitt der Vorjahre, und war um 15% höher als vor einem Jahr (von Jänner bis August nur um durchschnittlich 4%). Da jedoch die Rückvergütung für Ausfuhrlieferungen um 49% stieg, war das Nettoaufkommen nur um 9% höher als im Vormonat (in den Jahren 1954 bis 1957 um durchschnittlich 6%) und lag um 8% über dem Vorjahr (von Jänner bis August um 4%).

An *Verbrauchssteuern* gingen im September 335 Mill. S ein, um 4% mehr als im August und um 14% mehr als im Vorjahr. Die Weinsteuern brachte saisonbedingt um 17%, die Mineralölsteuer um 8% und der Branntweinaufschlag einschließlich Monopolausgleich um 23% mehr ein als im Vormonat. Dagegen war der Ertrag der Tabaksteuer nur etwa gleich und der der Biersteuer sogar um 3% geringer als im August. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr entfällt vor allem auf die Tabaksteuer (+24%), die Weinsteuern (+14%) und die Mineralölsteuer (+10%), während die Biersteuer nur um 1% mehr einbrachte.

### Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 15

Die Arbeitslage hat sich seit Herbstbeginn etwas stärker als saisonüblich verschlechtert. Das geht einerseits auf die besonders gute Beschäftigung im Sommer in typischen Saisonberufen zurück, wie unter den Hotel- und Gaststättenarbeitern sowie den Bauarbeitern, und andererseits auf die noch immer fühlbare leichte konjunkturelle Abschwächung. Die Beschäftigung, die schon im September abgenommen hatte, ging im Oktober be-

sonders stark zurück und war zu Monatsende nur noch um 6.000 oder 0,3% höher als vor einem Jahr<sup>1)</sup>. In den nächsten Monaten wird sie vermutlich auf das Niveau des Vorjahres oder sogar darunter sinken. Die Arbeitslosigkeit, die im September relativ wenig zugenommen hatte, stieg im Oktober gleichfalls stärker als in früheren Jahren; sie war Ende Oktober um 13.100 oder 18,8% und Mitte November um 13.500 oder 16,7% höher als vor einem Jahr. Voraussichtlich wird sich der Abstand in den kommenden Monaten noch erhöhen.

Das *Arbeitskräfteangebot* nahm aus den bereits oben angeführten Gründen — stärkere Entlassungen aus Saisonbetrieben und konjunkturell geringere Aufnahmebereitschaft der Wirtschaft für zusätzliche Arbeitskräfte — im September saisonwidrig um 300 auf 2,341.500 ab, und im Oktober nur wenig, um 400, auf 2,341.900 zu. Im Oktober 1957, 1956 und 1955 hatte die Zunahme des Arbeitskräfteangebotes 4.000, 6.000 und 9.900 betragen. Ende September gab es um 22.700 (1,0%) Arbeitskräfte mehr als vor einem Jahr (darunter 11.500 Männer und 11.200 Frauen), Ende Oktober waren es um 19.200 mehr. Erstmals wird wieder über Unterbringungsschwierigkeiten für Jugendliche (Absolventinnen der Handelsschulen) geklagt.

### Der Arbeitsmarkt im September und Oktober

Jahr, Monat	Beschäftigte		Arbeitsuchende		Arbeitskräfteangebot	
	Veränderung gegenüber d. Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber d. Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber d. Vormonat	Stand zu Monatsende
1951 IX	+ 11	2 048 2	- 24	68 3	- 13	2 116 5
X	+ 28	2 051 1	+ 39	72 1	+ 67	2 123 2
1952 IX	- 06	1 984 8	+ 05	116 3	- 01	2 101 1
X	- 62	1 978 6	+11 2	127 5	+ 50	2 106 1
1953 IX	+ 59	1 989 8	+ 00	129 2	+ 59	2 119 0
X	+ 28	1 992 5	+ 80	137 2	+10 8	2 129 8
1954 IX	+12 7	2 065 4	- 67	91 8	+ 60	2 157 2
X	+10 6	2 076 0	+ 34	95 1	+13 9	2 171 1
1955 IX	+ 10	2 148 2	+ 48	70 2	+ 58	2 218 4
X	+ 24	2 150 5	+ 76	77 8	+ 99	2 228 3
1956 IX	+ 11	2 214 3	+ 18	67 2	+ 30	2 281 5
X	- 21	2 212 1	+ 81	75 3	+ 60	2 287 4
1957 IX	- 15	2 254 2	+ 27	64 6	+ 12	2 318 7
X	- 13	2 252 9	+ 53	69 8	+ 40	2 322 7
1958 IX	- 24	2 268 0	+ 22	73 4	- 03	2 341 5
X <sup>1)</sup>	- 91	2 258 9	+ 95	83 0	+ 04	2 341 9

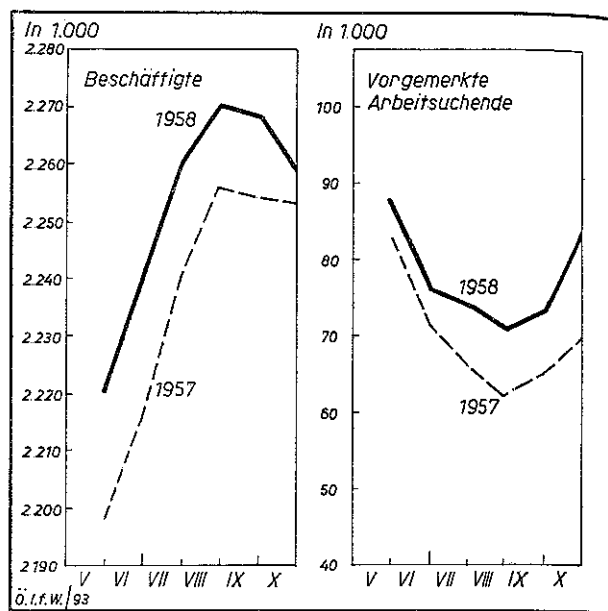
<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen

Die Zahl der *Beschäftigten* sank im September um 2.400 (0,1%) auf 2.268.000 und im Oktober um weitere 9.100 auf 2.258.900. Bis 1955 erreichte die Beschäftigtenzahl ihren jahreszeitlichen Höchststand regelmäßig erst Ende Oktober. Gegenüber 1957 sank der Beschäftigungsvorsprung von

<sup>1)</sup> Alle Zahlen für Oktober 1958 sind vorläufig

### Der Arbeitsmarkt im Herbst

(Normaler Maßstab; in 1 000 Personen)



Die Arbeitslage entwickelte sich trotz der Konjunkturabschwächung im Sommer nicht viel ungünstiger als im Vorjahr. Die Zunahme des Fremdenverkehrs und erhöhte Bautätigkeit schufen neue Arbeitsplätze. Da aber diese Wirtschaftszweige sehr saisonempfindlich sind, setzten zu Herbstbeginn um so stärkere Entlassungen ein. Die Zahl der Beschäftigten war Ende Juni um 24.700, Ende Oktober aber nur noch um 6.000 höher als vor einem Jahr, Arbeitsuchende gab es zu Jahresmitte um 5.200, Ende Oktober aber um 13.100 mehr als im Jahre 1957.

14.900 Ende August und 13.900 Ende September auf nur 6.000 Ende Oktober. Allerdings war der Rückgang der Beschäftigung im Oktober 1957 infolge ungewöhnlich milder Witterung mit nur 1.300 besonders gering.

Die *Land- und Forstwirtschaft*, die heuer schon im August ihren Personalstand leicht verringert hatte, entließ im September 3.100 Arbeitskräfte (im Vorjahr 4.300) und beschäftigte mit 172.500 um 10.300 weniger als Ende September 1957. Arbeiter, die für die Weinlese, die Hackfruchternte und verschiedene andere Feldarbeiten zusätzlich benötigt wurden, standen den Arbeitsämtern in genügender Anzahl zur Verfügung. Die *gewerbliche Wirtschaft* stellte heuer bereits im September 200 Arbeitskräfte frei, während sie bisher in diesem Monat regelmäßig noch eine größere Anzahl (September 1957: 2.600) aufgenommen hatte.

Die *Industrie* nahm laut Statistik der Bundeshandelskammer im August 2.000 (0,3%) Arbeitnehmer neu auf, kaum halb so viel wie im August

## Die Arbeitssuchenden im Oktober

	1956		1957		1958 <sup>1)</sup>	
	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende
Land- und Forstarbeiter	+ 136	2 210	+ 183	2 509	+ 637	3 692
Steinarbeiter	+ 605	1 739	+ 550	1 733	+ 621	1 789
Bauarbeiter	+ 752	5 393	+ 104	5 193	+ 699	6 053
davon Baufacharbeiter	+ 277	1 805	+ 165	1 847	+ 290	2 169
Baniffsarbeiter	+ 475	3 588	- 61	3 346	+ 409	3 884
Metallarbeiter	- 21	7 123	- 240	6 109	+ 140	6 977
Holzarbeiter	+ 169	1 846	- 25	1 623	+ 151	1 886
Textilarbeiter	- 92	3 593	- 79	3 402	- 186	5 754
Bekleidungsarbeiter	- 243	2 723	- 281	2 745	- 726	4 275
Nahrungs- und Genußmittelarbeiter	+ 151	1 857	- 61	1 676	+ 127	1 969
Hotel- und Gaststättenarbeiter	+ 4 231	8 538	+ 4 449	8 852	+ 5 530	10 556
Kaufmännische und Büroangestellte	+ 677	10 953	+ 350	10 402	+ 780	11 447
Reinigungsarbeiter	+ 258	4 370	+ 141	3 863	+ 329	4 266
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 571	14 182	- 354	11 876	+ 410	12 694
Sonstige	+ 905	10 735	+ 528	9 855	+ 1 009	11 598
Insgesamt	+ 8 099	75 262	+ 5 265	69 838	+ 9 521	82 956
Männer	+ 2 440	28 570	+ 717	25 817	+ 2 063	29 168
Frauen	+ 5 659	46 692	+ 4 548	44 021	+ 7 438	53 788
Insgesamt ohne Bauarbeiter	+ 7 347	69 869	+ 5 161	64 645	+ 8 822	76 903

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — <sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen

1957 (4 300). Schon im Juli waren in den Industriebetrieben um 2 500 Arbeitskräfte weniger tätig als im Vorjahr, im August mit 578 900 um 4 800 (0,8%) weniger (Männer — 3 300, Frauen — 1 500). Die Textilindustrie entließ 800 Arbeitnehmer, ungefähr ebensoviel wie im Juli, und beschäftigte Ende August mit nur noch 75 000 um 5 600 (7,0%) weniger als ein Jahr vorher. Auch in Bergwerken und der eisenerzeugenden Industrie sowie in den Gießereien nahm die Zahl der Beschäftigten weiter, allerdings nur in geringem Maße, ab. Glasindustrie sowie Papier- und Pappenerzeugung, die in den Vormonaten Arbeitnehmer aufgenommen hatten, stellten im August gleichfalls Kräfte frei. In allen diesen Industrien sowie auch in einigen anderen liegt die Beschäftigung bereits beträchtlich unter dem Niveau von 1957 und vielfach auch schon unter dem von 1956. Die Papier- und Pappenerzeugung sowie die Textilindustrie beschäftigen auch weniger Arbeitnehmer als zur gleichen Zeit des Jahres 1955.

Relativ viele neue Arbeitskräfte stellte dagegen die Elektroindustrie (+ 800) ein, die Ende August mit 46 000 um 2 100 (4,9%) Arbeitnehmer mehr beschäftigte als vor einem Jahr und auch etwas mehr als im bisher günstigsten Jahr 1956; auch die übrigen Zweige der Eisen- und Metallverarbeitung nahmen (mit Ausnahme der Gießereien) noch in größerem Umfang Arbeitskräfte auf, aber ebenso wie die chemische Industrie, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und die Lederverarbeitung nicht so viele wie im entsprechenden Vorjahresmonat. Nur in der nach wie vor ausgezeichnet beschäftigten Holzverarbeitung stieg nach geringen

Entlassungen im Vormonat die Zahl der Arbeitnehmer wieder stärker als im August 1957.

Ende September standen 2 400 Arbeitskräfte in 12 Betrieben, Ende Oktober 2 200 Arbeitskräfte in 11 Betrieben in *Kurzarbeit*. Der leichte Rückgang war überwiegend einer Besserung in der Wirk- und Strickwarenerzeugung zuzuschreiben.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitssuchenden* stieg im September um 2 200 (3,1%) auf 73 400 und im Oktober um weitere 9 500 (13,0%) auf 83 000. Während die Zunahme im September relativ schwach war, war sie im Oktober stärker als in den Vorjahren und insbesondere stärker als im Oktober 1957 (5 300), da damals dem Arbeitsmarkt die ungewöhnlich günstige Witterung und die leichte Konjunkturbelebung zugute kam. Die Rate der Arbeitslosigkeit erhöhte sich von 3,1% Ende September auf 3,5% Ende Oktober (im Vorjahr von 2,8% auf 3,0%). Ende September gab es um 8 900 Arbeitssuchende mehr als im Jahre 1957, Ende Oktober um 13 100 mehr.

Sowohl im September als auch im Oktober nahm die Zahl der arbeitssuchenden Textil- und Bekleidungsarbeiter stärker ab als im Vorjahr und auch im Herbst 1956. Ob es sich nur um eine Reaktion auf die starken Entlassungen der Textilindustrie und die geringen Neuaufnahmen von Arbeitskräften in der Bekleidungsindustrie während des Sommers handelt oder um einen Umschwung der bisherigen Beschäftigungstendenz in diesen Branchen, wird sich erst später erweisen. Bedeutend stärker als im Vorjahr, um 5 500 auf 10 600 (im Vorjahr um 4 400 auf 8 900), stieg im Oktober die Zahl der arbeitssuchenden Hotel- und Gaststätten-

arbeiter. Auch in den übrigen neun Berufsklassen, über die bereits Meldungen vorliegen, und in der Gruppe „Sonstige“ stieg die Arbeitslosigkeit stärker als im Vorjahr oder nahm auch dort zu, wo sie im Oktober 1957 noch gesunken war, wie unter den Eisen- und Metallarbeitern, Nahrungs- und Genußmittelarbeitern und Hilfsarbeitern allgemeiner Art.

Besonders ungünstig ist trotz höheren Neuaufnahmen in der Textil- und Bekleidungsindustrie nach wie vor die Lage für Frauen. Wohl war die Zunahme der Männerarbeitslosigkeit im Oktober ungefähr dreimal so groß wie im Oktober 1957 (+ 2.100 gegen + 700), aber sie war doch geringer bzw. gleich groß wie in den Jahren 1956 und 1955; die Zunahme der Frauenarbeitslosigkeit (+ 7.400) hingegen war nicht nur höher als im Vorjahr (+ 4.500), sondern auch höher als in den Jahren 1956 und 1955 (+ 5.700 und + 5.500) und in den Jahren vorher.

Das Stellenangebot der Arbeitsämter, das sich im September mehr als saisonüblich, um 2.900 (12 2%) auf 26.500, erhöht hatte, sank im Oktober gleichfalls stärker als saisonnormal, und zwar um 3.600 (13 7%) auf 22.900. Während es Ende September um 1.800 offene Stellen mehr gab als im Vorjahr, waren es Ende Oktober um 2.600 weniger (Männer — 1.000, Frauen — 1.600). In beiden Zeitpunkten zusammen standen aber ungefähr ebenso viele Stellen offen wie im Jahre 1956.

Das Stellenangebot ist im Oktober vermutlich nur vorübergehend unter das Vorjahresniveau gesunken, da im Herbst 1957 die besonders günstige Witterung einen abnormal hohen Kräftebedarf der Bauwirtschaft und einen nur schwachen Rückgang des Kräftebedarfes der Landwirtschaft nach sich zog, wodurch im Oktober 1957 das gesamte Stellenangebot der Arbeitsämter saisonwidrig zunahm.

## Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 81 bis 813

Die Betriebs- und Verkehrsleistungen im Güterverkehr der ÖBB waren im September um knapp 3% (Wagenachs-km) und 2% (netto-t-km) niedriger als im August. Die Zahl der bereitgestellten Wagen sank nur geringfügig, arbeitstäglich aber um 4%. Es wurden weniger Nahrungsmittel (—9%) und nicht gesondert genannte Güter (—14%), vor allem im Durchschleusverkehr durch den Tauern-tunnel, transportiert. Die höheren Verfrachtungen an anderen Gütern, insbesondere Holz (+5%), Eisen (+18%) und Kunstdünger (+22%), vermochten den Ausfall nicht zu kompensieren.

Gegenüber dem Vorjahr waren die Leistungen im September um 11% (netto-t-km) niedriger, dagegen die Wagenstellungen um knapp 2% höher und in den ersten neun Monaten um 10% bzw. 2% geringer. Teilergebnisse für Oktober lassen auf eine saisonübliche Entwicklung schließen. Die Zahl der Wagenstellungen war gegen September um 4% höher, blieb aber um 6% unter dem Vergleichsmonat 1957.

## Wagenstellungen nach Güterarten

(Voll- und Schmalspur)

	Oktober 1958	Veränderung in % (+ bzw. —) Monatsergebnis gegen		
		Vorjahr	Vormonat	Arbeitsstag gegen Vormonat
Insgesamt	200.092	— 3 6	+ 5 5	+ 1 6
davon				
Kohle	21.268	—11 0	+ 4 3	+ 0 5
Holz	15.999	— 7 4	+ 2 8	— 1 0
Baustoffe	25.577	—12 5	—20 1	—23 1
Eisen	13.433	—14 5	+ 1 5	— 2 2
Papier	6.866	+ 4 0	+ 5 7	+ 1 6
Erze	8.138	—15 4	—13 4	—16 9
Kunstdünger	2.441	—27 7	—63 0	—64 6
Nahrungsmittel	14.245	+ 6 3	+13 2	+ 9 1
Stückgut	35.142	+ 7 9	+ 4 6	+ 0 8
Sammelgut	6.399	+ 0 7	+ 9 9	+ 5 8
Zuckerrüben	16.763	— 4 7		
Andere	33.821	+ 6 2	— 0 2	— 3 8

Zwischen den österreichischen, italienischen und jugoslawischen Bahnverwaltungen wurden Anfang November in Florenz Verhandlungen über eine eventuelle Wiedereinführung des Seehafentarifses Österreich-Triest-Übersee (ÖTU) aufgenommen<sup>1)</sup>

Der ÖTU war am 15. März 1950 in Kraft getreten, aber mit 29. Februar 1956 auf Wunsch der italienischen Staatsbahnen, die sich mit Jugoslawien über die Quotenaufteilung des österreichischen Transitgutes nicht einigen konnten, aufgehoben worden. Die Hoffnungen Italiens, daß der ver-

<sup>1)</sup> Dieser Seehafentarif, auch Adria-Tarif genannt, geht bis auf das Jahr 1891 zurück und war damals eine Konkurrenzmaßnahme gegen die Nordseehäfen, die durch Frachtermäßigungen selbst den Levanteverkehr aus der Schweiz und Böhmen an sich ziehen konnten. Der Adria-Tarif von 1891 (auch als Levante-Tarif bekannt) war so erfolgreich, daß der Einfluß von Triest bis Sachsen und Schlesien reichte. Dieser Zustand dauerte bis 1924; in diesem Jahr setzte ein neuer Tarifkampf ein, da die Deutsche Reichsbahn ihre Transitfrachtsätze stark ermäßigt hatte. Nach verschiedenen Zwischenlösungen wurde der Streit durch das Münchener Tarifabkommen von 1928 beigelegt. Der Seehafen-Zweckverband vereinbarte eine „Demarkationslinie“, auf welcher Frachtingleichheit nach den Nord- und Südhäfen bestand, und schaltete praktisch jeden Wettbewerb aus. Er war bis 1939 Tarifgrundlage. Seit dem Krieg besteht dieser Verband zwar de jure nicht mehr, de facto ist er aber immer noch für die Tarifbildung im Verkehr mit den Nordseehäfen maßgebend.

tragslose Zustand von Vorteil sein werde, erfüllte sich nicht. Die Jugoslawen erstellten für den Verkehr nach Rijeka Konkurrenztarife<sup>1)</sup> und ermäßigten die Transitfrachtsätze über die jugoslawische Strecke nach Triest. Das Transportaufkommen konnte dadurch rasch auf Kosten Italiens gesteigert werden. Für Österreich war diese Entwicklung im großen und ganzen vorteilhaft, da nicht nur Jugoslawien seine Tarife ermäßigte, sondern sich auch die deutsche Bahnverwaltung weniger rigoros an die einstigen Zweckverbandsbestimmungen hielt.

Der *Reiseverkehr* auf den ÖBB nahm mit dem Ende der Schulferien saisonüblich ab. Während die Verkehrs- und Betriebsleistungen im September höher waren als im Vorjahr, wurden etwas weniger Fahrkarten (6,2 Mill. Stück) verkauft als damals. In den ersten neun Monaten war der Personenverkehr um 3% (*netto-t-km*) höher als im Jahre 1957.

Im *Straßenverkehr* beförderten die Überlandlinien von Bahn, Post und Privaten im September 13,2 Mill. Personen. Gegenüber dem Vorjahr war die Leistung im September und in den ersten neun Monaten um 3% bzw. 6% höher.

Die Zulassungen fabriksneuer Kraftfahrzeuge und Anhänger waren im September um 7.741 Einheiten saisonüblich etwas niedriger als im August, übertrafen aber das Vorjahresergebnis um 11%. Außer Motorrädern und Nutzfahrzeugen wurden alle Fahrzeugkategorien stärker nachgefragt als im Jahre 1957, insbesondere Personenkraftwagen (+25%) und Anhänger (+30%). Der Verbrauch an Treibstoff ging im September saisonüblich zurück, war aber um rund 24% höher als im Vorjahr.

#### Neuzulassungen fabriksneuer Kraftfahrzeuge in den ersten drei Quartalen 1956 bis 1958

Jahr	Insgesamt	davon			
		Pkw	Motorräder	Roller	Nutzfahrzeuge
1956	96 096	36 896	22 393	15 187	4 988
1957	79 423	40 723	11 162	6 334	5 761
1958	84 321	47 397	9 252	5 559	6 732
1957=100	106,2	116,4	82,9	87,8	116,9

Im grenzüberschreitenden Straßen-Güterverkehr wurde ab 1. September 1958 die Beförderungssteuer nach den ersten im Inland zurückgelegten 90 km von 40 Groschen auf 5 Groschen je *t-km* herabgesetzt. Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Maßnahme wird den Straßenfernverkehr weiter beleben. Wie weit dies auf Kosten des heimischen Transportgewerbes erfolgt, wird von dessen Konkurrenzkraft abhängen. Die Bahnen ver-

<sup>1)</sup> Während der Vertragszeit hatten die Jugoslawen bestimmte Frachtsatzspannen, die auf dem ÖTÜ aufgebaut waren, einhalten müssen.

fügen allerdings kaum über wirksame Wettbewerbsmittel, da sie sich infolge gesetzlicher Bindungen kurzfristig nicht an Marktveränderungen anpassen können. Der Anteil des Straßen-Güterverkehrs an der Ein-, Aus- und Durchfuhr stieg von 1954 bis 1957 von 4% auf 5% und betrug im 1. Halbjahr 1958 6,8% gegen 4,2% im Vorjahr. (Die stärkere Expansion hatte erst im 2. Halbjahr begonnen.) Die Beförderungsleistung des grenzüberschreitenden Straßenverkehrs nahm von 1954 bis 1957 um 77% auf 1,2 Mill. *t* zu, die Bahnleistung um 37% auf 18,7 Mill. *t*. In Prozenten des Bahnverkehrs, der von der Konkurrenz des Straßenverkehrs allein getroffen wird, sind dies 5% bzw. 6,4% und im 1. Halbjahr 1958 8,7%. Allerdings sank der Bahnverkehr im Jahre 1958 vor allem infolge geringerer Kohlentransporte, auf die im Vorjahr rund 32% der Ein- und Ausfuhrtransporte entfallen waren. Am Straßenverkehr ist die Kohlenfracht aber nur zu 5% beteiligt. Absolut erlitt die Bahn bisher noch keine Transportverluste und auch die Steuerermäßigung im Straßenverkehr wird kaum die Transportleistungen der Bahn beeinträchtigen. Im Verkehr mit Jugoslawien trat die Steuerermäßigung bereits im August 1957 in Kraft. Dennoch ist die Leistung des Straßenverkehrs mit Jugoslawien vom 1. Halbjahr 1957 bis zum 1. Halbjahr 1958 mit +36% (Ein- und Ausfuhr) weniger gestiegen als etwa im Verkehr mit Italien (83%) und in der gesamten Ein-, Aus- und Durchfuhr (43%). Die Expansion des Straßenverkehrs ist so stark und die Marktbedingungen für ihn sind so günstig, daß diese Steuerermäßigung anscheinend keinen entscheidenden Einfluß ausübt.

#### Grenzüberschreitender Straßen-Güterverkehr

Zeit	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Insgesamt	Straße in % des gesamten Bahnverkehrs	
					Verkehrs	verkehrs
			1 000 t			
1954	89,4	567,9	20,4	677,7	4,0	5,0
1957	238,3	829,0	133,6	1 200,9	5,1	6,4
1. Hbj	91,1	368,0	33,9	493,8	4,2	5,2
1958, 1. Hbj	144,6	476,3	83,5	704,4	6,8	8,7

Vom Gesichtspunkt der europäischen Integration ist die Beseitigung der steuerlichen Diskriminierung zu begrüßen. Auch das österreichische Straßen-Transportgewerbe ist dadurch im Auslandsverkehr begünstigt. Seine gute Wettbewerbslage zeigt sich darin, daß durch Straßenfahrzeuge mehr als dreimal soviel ausgeführt als eingeführt wird.

Der *Schiffsverkehr* auf der Donau war im September etwas schwächer als im Vormonat. Insgesamt wurden 465.318 *t* befördert, das sind um 4% weniger als im August, jedoch um 20% mehr als

im September des Vorjahres. Es wurden gegenüber 1957 vor allem mehr Kohle und Mineralölprodukte transportiert. Der Südostverkehr ist gegen August leicht zurückgegangen, sein Anteil am Gesamtverkehr beträgt 26%. In den ersten neun Monaten wurden 37 Mill. t befördert, 1% weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der *Flugverkehr* erreichte im September mit 35.060 Passagieren (ohne Transit) seinen saisonüblichen Jahreshöchststand; das Ergebnis von September und der ersten drei Quartale 1957 wurde um 23% und 10% überschritten. Die vorläufigen Ergebnisse für Oktober (24.771) übertrafen jene vom Oktober 1957 um 20%. Im Fracht- und Postverkehr wurden im September 256.714 kg, in den ersten neun Monaten 1954 t befördert, 19% und 7% mehr als im Jahre 1957. Das vorläufige Oktoberergebnis liegt um 7% über dem Vorjahresstand. Der Transit war sowohl im Personenverkehr (5.072 Personen) wie in der Fracht- und Postbeförderung (142.756 kg) sehr lebhaft und um 16% bzw. 64% höher als im Vorjahr.

Die AUA beförderte im September 15% der in Wien-Schwechat ankommenden und abreisenden Flugpassagiere, 21% des Frachtaufkommens und 11% der Flugpost. Mit Beginn des Winterflugplanes (1. November) treten die neu abgeschlossenen Pool-Abkommen mit der englischen und schweizerischen Gesellschaft in Kraft; mit Deutschland bestehen bereits seit Beginn Pool-Vereinbarungen, wodurch Flüge und Einnahmen auf bestimmten Strecken quotenmäßig aufgeteilt werden. Außerdem übernahm die AUA ab 1. November die technische Wartung von Flugzeugen der italienischen Gesellschaft Alitalia.

Die Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften dürfte für kleinere Gesellschaften langfristig die einzige Möglichkeit sein, im Wettbewerb zu bestehen. Selbst finanzkräftige Unternehmen wie die Swiss Air und SAS haben im September derartige den Betrieb rationalisierende Vereinbarungen getroffen, wie z. B. die Anschaffung und gemeinsame Benutzung bestimmter Flugzeugtypen, Wartung der Maschinen und Abstimmung der Flugpläne. Auch die Air France und die Lufthansa trafen bereits, allerdings noch nicht so weitgehende Vereinbarungen.

Die Verkehrsleistung des gesamten Güterverkehrs blieb in den ersten neun Monaten beträchtlich unter dem Vorjahresniveau; nur der Luftverkehr hatte höhere Ergebnisse. Der Personenverkehr ist dagegen bei allen Verkehrsträgern gestiegen, und zwar zwischen 3% und 14%.

### Verkehrsleistungen in den ersten neun Monaten 1957 und 1958

		1957	1958	Veränderung %
<b>Güterverkehr</b>				
Bahn	Mill. netto-t-km	6 225 4	5 588 7	-10,2
	1 000 Wagenstellungen <sup>1)</sup>	1 588 9	1 562 7	-1,6
Donauschiffahrt	1 000 t	3 722 4	3 670 7	-1,4
Luftverkehr, Fracht und Post <sup>2)</sup>	t	1 832 1	1 953 8	+6,6
<b>Personenverkehr</b>				
Bahn	Mill. netto-t-km	557 8	574 9	+3,1
	Mill. verkaufte Karten	50 9	52 0	+2,2
Donauschiffahrt	1 000 Personen	516 6	587 9	+13,8
Straße	Mill. Personen <sup>3)</sup>	112 2	119 3	+6,3
Luftverkehr	1 000 Personen <sup>3)</sup>	187 4	206 8	+10,4

<sup>1)</sup> Voll- und Schmalspur. — <sup>2)</sup> Ohne Transit — <sup>3)</sup> Post, Bahn und Private

Im Fremdenverkehr wurden im September 359 Mill. Übernachtungen gezählt, davon 217 Mill. durch Ausländer. Gegenüber dem Vorjahr sind dies 12% und 13% mehr. Der Inländerverkehr erhöhte sich um 10%. Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr erreichten im September 433 8 Mill. S gegen 340 8 Mill. S im Vorjahr. Die ersten neun Monate ergaben 3.816 7 Mill. S Einnahmen und 724 8 Mill. S Ausgaben für Auslandsreisen. Das Vorjahresergebnis wurde um 14% bzw. 28% überschritten.

### Der Fremdenverkehr in den ersten neun Monaten 1956 bis 1958

Jahr	Übernachtungen			Devisen-	
	Inland	Ausland in 1.000	Insges.	Einnahmen	Ausgaben Mill. S
1956	10 849	13 399	24 248	2 697	488
1957	11 540	15 819	27 359	3 341	565
1958	11 936	17 842	29 778	3 817	725
1957 = 100	103,4	112,8	108,8	114,2	128,3

### Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.9

Im September ging mit dem neuen Zolltarif die *Einfuhr*, die in den beiden Vormonaten durch Eindeckungskäufe sehr überhöht war, wie erwartet stark zurück. Sie sank von ihrem Rekordniveau im August um 750 Mill. S oder 27% auf etwas mehr als 2 Mrd. S (2.008 Mill. S), war um 17% geringer als im September 1957 und die niedrigste Einfuhr seit September 1956. Die saisonübliche *Ausfuhr* belebung im September blieb infolge der anhaltenden internationalen Stagnation aus. Der Export war mit 1.989 Mill. S um 57 Mill. S oder 3% geringer als im August. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr, der in den beiden Monaten vorher auf weniger als 5% gesunken war, stieg im September wieder auf 9%. Der Einfuhrüberschuß verminderte sich auf 19 Mill. S. Faßt man die letzten zwei Monate (August und September) mit ihrer außergewöhnlichen Einfuhrentwicklung zusammen, so er-

gibt sich ein durchschnittlicher Einfuhrüberschuß von 365 Mill. S, der ungefähr dem Durchschnitt der ersten sieben Monate entspricht (360 Mill. S).

Die *Einfuhrentwicklung* im September wurde durch die Zolltarifreform nachhaltig beeinflusst. Da die Zölle vor allem im Fertigwarenbereich erhöht wurden, ergaben sich hier — soweit sie lagerfähige Waren betreffen — die stärksten zeitlichen Einfuhrverschiebungen. Im August entfielen von den 337 Mill. S Importzunahme 90% auf Fertigwaren; im September kamen auf die gleiche Gruppe 85% (639 Mill. S) des gesamten Importrückganges. Obwohl die Einfuhr bereits im September stark gesunken ist, werden die Vorratskäufe, die der Zollerhöhungen wegen vorweggenommen wurden, in einzelnen Sparten voraussichtlich auch in den kommenden Monaten das Einfuhrniveau drücken. Eine Zusammenstellung von acht größeren Fertigwarengruppen<sup>1)</sup>, deren Importe vor dem September stark zunahm, läßt erkennen, daß in allen Gruppen im Zeitraum Juli—August<sup>2)</sup> die Durchschnittseinfuhr bedeutend stärker überschritten wurde, als sie im September unterschritten wurde. Die Mehreinfuhr aller acht Gruppen betrug (verglichen mit den Durchschnittsimporten des 1. Halbjahres) in den Monaten Juli und August zusammen 520 Mill. S, die Mindereinfuhr im September jedoch nur 150 Mill. S.

#### Einfuhrverschiebungen bei einigen Fertigwarengruppen

	Mehreinfuhren in den Monaten Juli und August <sup>1)</sup>	Mindereinfuhren im September <sup>1)</sup>
	1.000 S	
Farb- und Gerbstoffe	7.108	3.783
Pharmazeutische Erzeugnisse	27.906	18.124
Kosmetische Erzeugnisse	14.623	2.166
Kautschukwaren	10.320	1.420
Garne Gewebe Textilfertigwaren	27.891	15.590
Metallwaren	55.615	17.434
Maschinen	226.922	65.572
Elektrotechnische Apparate	149.739	26.331
<b>Zusammen</b>	<b>520.124</b>	<b>150.420</b>

<sup>1)</sup> Die Mehr- und Mindereinfuhren wurden auf Basis des Durchschnittes vom 1. Halbjahr 1958 errechnet. Die Differenz zwischen den tatsächlichen Einfuhren im Juli und August und dem (zweifachen) Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres ergibt die Mehreinfuhr in der ersten Spalte, die Differenz zwischen dem Monatsdurchschnitt und der tatsächlichen Einfuhr im September die Mindereinfuhr in der zweiten Spalte.

Wenn auch die größeren Vorratskäufe vom Sommer den Einfuhrbedarf in den kommenden Monaten verringern werden, kann man daraus nicht eindeutig auf einen Rückgang des Importvolumens im IV. Quartal schließen, weil normalerweise (in

<sup>1)</sup> Diese Gruppen umfaßten im 1. Halbjahr mehr als die Hälfte des Industriewarenimportes (Halb- und Fertigwaren)

<sup>2)</sup> Es schien ratsam den Monat Juli einzuschließen, da schon damals außertourliche Vorräte angelegt wurden

den Jahren 1955 bis 1957<sup>3)</sup> zu dieser Zeit die Einfuhr stark steigt. Ein Teil der Zunahme in den letzten Jahren war allerdings nicht saisonbedingt, sondern eine Folge des steilen Konjunkturaufstiegs, der 1957 zu Ende ging. Selbst wenn man diesen konjunkturellen Trend (der Importumfang und Importpreise beeinflusste) ausschaltet, da er gegenwärtig nur von geringer Bedeutung ist, wird im IV. Quartal die höchste Einfuhr des Jahres erreicht.

#### Quartalmäßiger Rhythmus der Einfuhr

Zeit	Quartal			
	I	II.	III.	IV.
	jeweiliger Jahresdurchschnitt = 100			
1955	94	94	97	115
1956	92	98	101	110
1957	101	95	99	105
Ø 1955/57	96	96	99	110
Trendbereinigt	100	97	97	105

Mit Hilfe der trendbereinigten Quartalindizes der Einfuhr läßt sich die Auswirkung der Zollreform auf die Einfuhr im IV. Quartal ungefähr abschätzen. Im 1. Halbjahr 1958 wurden Waren im Werte von 13.747 Mill. S importiert. Wenn man annimmt, daß die Importe heuer volumen- und preismäßig nicht mehr durch die Konjunktur beeinflusst werden<sup>4)</sup>, ist auf Grund des Saisonrhythmus der letzten drei Jahre für das 2. Halbjahr eine Einfuhr im Werte von 14.096 Mill. S zu erwarten. Davon sollten „saisonnormale“ 6.769 Mill. S auf das III. und 7.327 Mill. S auf das IV. Quartal entfallen. Tatsächlich wurden jedoch im III. Quartal zufolge der zollbedingten Vorratskäufe Waren im Werte von 7.187 Mill. S importiert. Im IV. Quartal würde sich demnach die Einfuhr rechnerisch auf 6.909 Mill. S (14.096 minus 7.187 Mill. S) beschränken. Es ist somit trotz dem starken Importrückgang im September damit zu rechnen, daß die übliche Importbelebung im IV. Quartal ausfällt. Etwas höher als nach der obigen Schätzung könnte die Einfuhr freilich doch sein, da das Importvolumen noch immer leicht steigt (der Preisrückgang ist vielleicht zu schwach, diese Bewegung auszugleichen) und in den nächsten Monaten zusätzliche Importe bei jenen Waren zu erwarten sind, deren Zoll im September gesenkt wurde.

Die Importe außerhalb des industriellen Bereiches wurden durch die Zollreform kaum berührt.

<sup>3)</sup> Frühere Jahre können nicht herangezogen werden, da die Liberalisierung zu gering war, einen „normalen“ Verlauf der Importtätigkeit zuzulassen.

<sup>4)</sup> Diese Annahme wird vermutlich annähernd zutreffen, da sich die Expansion des Importvolumens mit dem Rückgang der Importpreise weitgehend ausgleicht.

Die Rohstoffimporte waren im September gleich groß wie im August, Nahrungs- und Genußmittel wurden um 32 Mill. S weniger (geringere Getreideimporte), Futter- und Düngemittel um 26 Mill. S mehr eingeführt. Die Halbwareneinfuhr sank um 106 Mill. S. Der Anteil der Fertigwaren an der Gesamteinfuhr sank von seinem abnormal hohen Stand im August (50%) auf den Durchschnittsstand des Vorjahres (37%), der Anteil der Rohstoffe stieg von 23 auf 32%.

Die *Ausfuhr* litt im September vor allem unter einem starken Rückgang der Maschinen- und Verkehrsmittelgruppe, deren Exporterlös um 62 Mill. S (21%) auf 240 Mill. S sank, den niedrigsten Wert seit Februar 1957. Entscheidend hierfür war der nahezu völlige Ausfall von Verkehrsmittellieferungen (Wasser- und Schienenfahrzeuge) an die Sowjetunion und Indien, die im August 25 und 9 Mill. S erbracht hatten. Doch auch Maschinen wurden in geringerem Ausmaß exportiert als im Vormonat. Da überdies auch die Ausfuhr an anderen Fertigwaren (vor allem Textilien und feuerfeste Ziegel) zurückging — um 40 Mill. S oder 6% —, sank der Anteil der Fertigwaren am Gesamtexport von 47 auf 43%.

Die Rohstoffausfuhr sank um 26 Mill. S (5%), da weniger Zellulose, Zellwolle und Erdölzeugnisse exportiert wurden. Die Nahrungs- und Genußmittelausfuhr sowie die Halbwarenausfuhr nahmen dagegen um 18 Mill. S oder 22% und 53 Mill. S oder 11% zu. Die Eisen- und Stahlausfuhr erreichte einen Wert (326 Mill. S), der heuer erst einmal — im März — überschritten wurde. Er lag aber noch immer um ein Fünftel unter dem Durchschnitt des Vorjahres.

Obwohl der Export im September zurückging, wurde nach Westeuropa mehr ausgeführt als in irgend einem anderen Monat dieses Jahres (aber weniger als im Vorjahr). Der Anteil Westeuropas am Export stieg von 61 auf 68%. Der Hauptanteil der Zunahme entfiel auf Deutschland, Italien und Großbritannien. In diese drei Staaten wurde um rund 80 Mill. S mehr ausgeführt als im August. Italien nahm vor allem mehr Holz auf, Deutschland und England bezogen mehr Aluminium, Deutschland außerdem noch mehr Eisen und Stahl,

Textilien und Vieh, England Maschinen und Apparate. Außerhalb des westeuropäischen Marktes wurde in allen Wirtschaftszonen (Osteuropa, Nordamerika, Südamerika, Asien, Afrika) weniger, zum Teil beträchtlich weniger, abgesetzt als im August.

#### Zunahme der Ausfuhr nach Deutschland, Italien und Großbritannien

	Bundesrepublik Deutschland	Italien	Großbritannien
	Zunahme der Ausfuhr <sup>1)</sup> im September gegenüber August Mill. S		
Nahrungs- und Genußmittel	12,6	- 0,4	1,8
davon			
Lebende Tiere	17,3	- 2,7	-
Roh- und Brennstoffe	- 18,4	25,6	- 0,8
davon			
Holz	- 10,2	25,8	0,1
Industrierzeugnisse	29,8	6,9	22,1
davon			
Garne, Gewebe, Textilwaren	10,4	0,0	- 2,4
Eisen und Stahl	13,6	1,6	1,9
Aluminium	10,2	2,3	15,4
Maschinen und Verkehrsmittel	1,3	- 0,9	4,2
Sonstige Waren	- 0,2	0,2	0,0
Insgesamt	23,8	33,3	23,1

<sup>1)</sup> Exportrückgänge sind durch ein Minuszeichen kenntlich gemacht.

Im III. Quartal 1958 erreichte die Einfuhr trotz niedrigeren Preisen infolge der zollbedingt vorverlegten Käufe im Juli und August nahezu den gleichen Importwert wie im III. Quartal 1957. Die Importmenge war dagegen um 6% niedriger, da sich die Importstruktur zu den höherwertigen Fertigwaren verschoben hat. Gegenüber dem II. Quartal dieses Jahres hat die Einfuhr mengen- (+15%) und wertmäßig (+6%) zugenommen. Auch der Ausfuhrwert war im III. Quartal höher als im II. (um 3%); gegenüber dem Vorjahresquartal ist er jedoch um 5½% zurückgegangen. Die abnormal großen Importe vor der Zollerhöhung hatten im III. Quartal ein ungewöhnlich hohes Handelspassivum von 1.106 Mill. S zur Folge, gegenüber 867 Mill. S im Vorquartal und 800 Mill. S im III. Quartal 1957.

#### Ein- und Ausfuhr

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1 000 £	Mill. S	1 000 £	Mill. S
1957. III. Quartal	3 053	7 232	1 663	6 432
1958. II. Quartal	2 484	6 774	1 507	5 907
III. Quartal	2 868	7 187	1 715	6 081